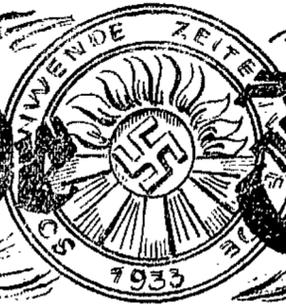




# Sonnenwende Zeitenwende



## Jugend am Sonnenwendfeuer

Wenn der Sonnengott Odin (Wotan) auf seiner Fahrt die höchste Stelle am Himmelsgewölbe erreicht hat und noch im Vollgefühl seines Sieges über die finsternen Mächte ein Weilchen rastet, um dann mit Freya (Frigga) seine Hochzeit zu begehen, dann feierten die alten Germanen diesen Sieg des Lichtes über die Finsternis, den Sieg der Sonne, die sie als höchstes Wesen verehrten.

Zahlreich und sinnig sind die Bräuche, die unsere Vorfahren mit diesem Fest der Sonnenwende verbunden, allen voran steht der kerndeutsche Brauch der Sonnenwendfeuer, an dessen Ausübung im Mittelalter sich Könige und Fürsten beteiligten. Singend und tanzend feierte man auf offenem Markt, feierte aus Dank für die Wohlthaten, die das Element während des Jahres spendete.

Wenn sich heute das Bestreben immer mehr und auf breiterer Basis äußert, diesen uralten Brauch zu erhalten und neu zu beleben, so ist nicht der eigentliche Zweck, vor der Gegenwart und ihren Problemen sich in eine erträumte Vergangenheit zurückzuwerfen. Vielmehr ist der wahre und tiefe Grund das Suchen nach einer Steigerung des Einzelnen im Gemeinschaftsgefühl. Nach der Ueberwindung des Individualismus und Realismus des 19. Jahrhunderts wird eine neue geistige Haltung erstrebt, die den Einzelnen über die zeitliche Gebundenheit und ihre Zufälligkeiten erhebt und ihn dadurch höherer Erkenntnisse und vertiefter Empfindung fähig macht. Und für dieses Ziel, für diese Absicht sind gerade die Dokumente der Vergangenheit wichtig und wertvoll, weil sie jenseits aller zeitlichen Bindung Bleibendes offenbaren.

Jahrhundertlang, Jahrtausende lebten die Bräuche im deutschen Land fort, sammelten alt und jung zum gemeinsamen Erlebnis. Die Feuer flammten auf den Bergen und kündeten durch das ganze Land die Verbundenheit, das Sichfinden im gleichen erhebenden Gefühl.

Sonnenwende — Zeitenwende. Schöner und tiefer kann der Sinn dieser Worte nicht gedeutet werden als durch einen Brauch, der ehemals am Sonnenwendabend üblich war. Das Herdfeuer wurde gelöscht, man hielt es für alt und unwirksam. Dafür wurde durch Aneinanderreiben zweier trockener Hölzer ein Rotfeuer entfacht, und mit dieser „reinen“ Flamme das Herdfeuer „erneuert“. Sie diente zugleich dazu, die Räder in Brand zu setzen, die von den Bergen hinabgerollt wurden.

Das Fest der Sonnenwende hat in den deutschen Gauen und Landschaften bis auf den heutigen Tag ein vielfältiges Brauchtum erhalten, das wie kaum ein anderes den Gemeinschaftsinn und das Erdverbundene des deutschen Menschen widerspiegelt. In Mitteldeutschland schmückt man die Häuser innen und außen mit Blumen, im bayerischen Wald werden Sträußchen aus Johannisblumen, Haselnußzweige, Klee und Zitronengras an die Fenster gebunden. Girlanden queren die Straßen, auch stellt man, wie im Harz, bändergeschmückte Tannen auf. Im Fichtelgebirge bekränzt man Brunnen und Quellen, damit das Wasser nicht ausgehe. Viele Gegenden bereiten sich auf den Höhepunkt des Festes besonders vor. Da ist es vor allem die Jugend, die Reisig und Holz, Strohweife, alte Besen usw. zusammenträgt, oder sich dieses Material wohl auch singend erbettelt. Alles wird getan, damit das Sonnenwendfeuer mächtig emporflamme. Am Vorabend werden Reigen getanzt, am Feuer springen die jungen Burschen und Mädchen durch die Flammen, um zu erfahren, wie es mit der künftigen Heirat steht. Ein Lied aus der nördlichen Oberpfalz in Bayern nimmt darauf u. a. Bezug:

Woll ma's G'hannesliedl singa  
 übers G'hannesfeuerl springa,  
 daß Sant' G'hannes uns tut deut'n,  
 ob wir'n Weg zum Ehtand b'schreit'n.  
 Stach'n die Flamma lusti für,  
 summa ma vor d' Heierstür,  
 fengt das Feuer goua d' Houa (Haar),  
 heier ma im annern Jouha (Jahr).  
 Nimmt der Rauch von unten raus,  
 wirds nit mit am Hochzeitschmaus.  
 Hupf nur, Moidl, saa nit schoich,  
 wachela (wehen) aa dei Räd in d' Hoich.  
 Spring ma zu, i halt di scho!  
 Hopla! Schau, schon san ma do!

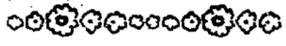


Der Brauch, beim Springen durch das Feuer Fragen an das Schicksal zu stellen, ist in vielfältiger Form auch in anderen Gegenden üblich. In Schwaben hat man dafür das Wort „Juden“. Andächtige Zuschauer verfolgen gespannt den Verlauf des Sprunges, der oft genug zu Fröhlichkeit und Lustigkeit Anlaß gibt.

Sonnenwendfest. Wenn in diesem Jahr die Feuer von den Bergen lodern, dann erinnern sie wohl an unsere Vorfahren und heben weit zurückliegende und vielfach gefährdete Kulturgüter wieder an den ihnen gebührenden Platz, darüber hinaus aber sind sie der würdige Ausdruck eines Gemeinschaftsgeistes, der sich im Können wie im Bedarf des Volkes und in seinen Sitten und Bräuchen offenbart.

Daß an diesem Fest die Jugend im besonderen Anteil nimmt, daß sie im besonderen unter dem heiligen Symbol unseres Volkes, dem Halbkreuz, sich am brennenden Holzstoß zusammensindet und mit Lied und Reigen und Tanz erlebt, was es mit dieser Feier auf sich hat, das ist das Neue und Zukunftweisende. Zeitenwende! Gewiß legte die bündische Jugend Deutschlands seit Jahren beim Sonnenwendfeuer ein Bekenntnis zum Volkstum ab, aber es war nur ein kleiner Kreis, der sich zusammensand. Heute, im Jahr des erwachten neuen Deutschland, einem Deutschland, das der Jugend gehört, wird das Fest der Sonnenwende zum starken verbindenden Rahmen und zum Fest der Erkenntnis kommender Entwicklung!

Sonnenwendfeuer lodern! Sie sind das sichtbare Symbol für das Zusammenfinden der Jugend in allen deutschen Gauen. Angesichts der Flammen, die in das deutsche Vaterland hineinleuchten, soll sie sich bekennen zum frischen, fröhlichen und aufrechten Tun für Heimat, Volk und Vaterland.

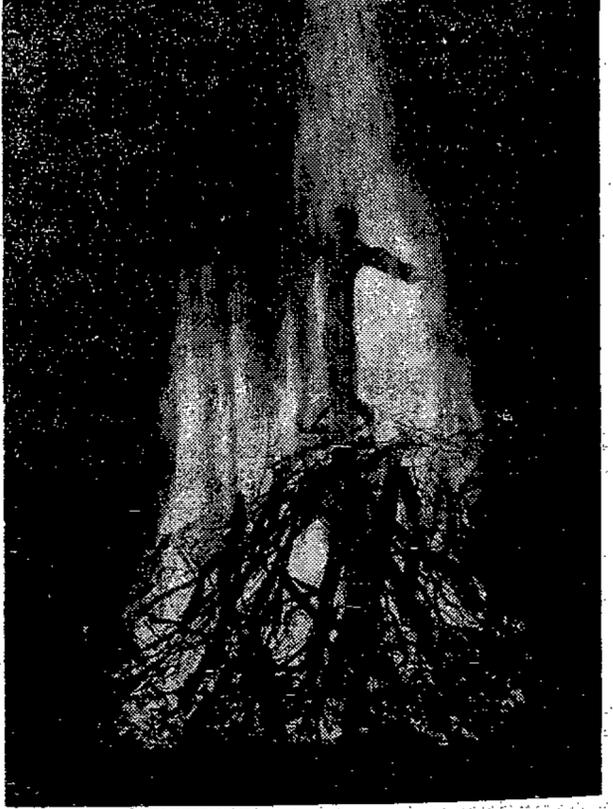


Unsere Bilder zeigen:  
 Oben: Jugend am Sonnenwendfeuer. Beim langsamem Verlöschen der Flammen werden Volkslieder gesungen.

Mitte: Mädchen tanzen am Vorabend der Sonnenwendfeier den Sonnenwendreigen.

Links: Sonnenwendfeuer. Die andächtigen Gesichter der Jungens heben sich im Licht der Flammen scharf gegen den Nachthimmel ab.

Rechts: Ein Strohmann, der den Winter darstellt, wird verbrannt.



# Kann Deutschland Luftüberfälle verhindern?

## Eine Unterredung mit dem Leiter der deutschen Verkehrsfliegerschule in Braunschweig

Braunschweig, 25. Juni

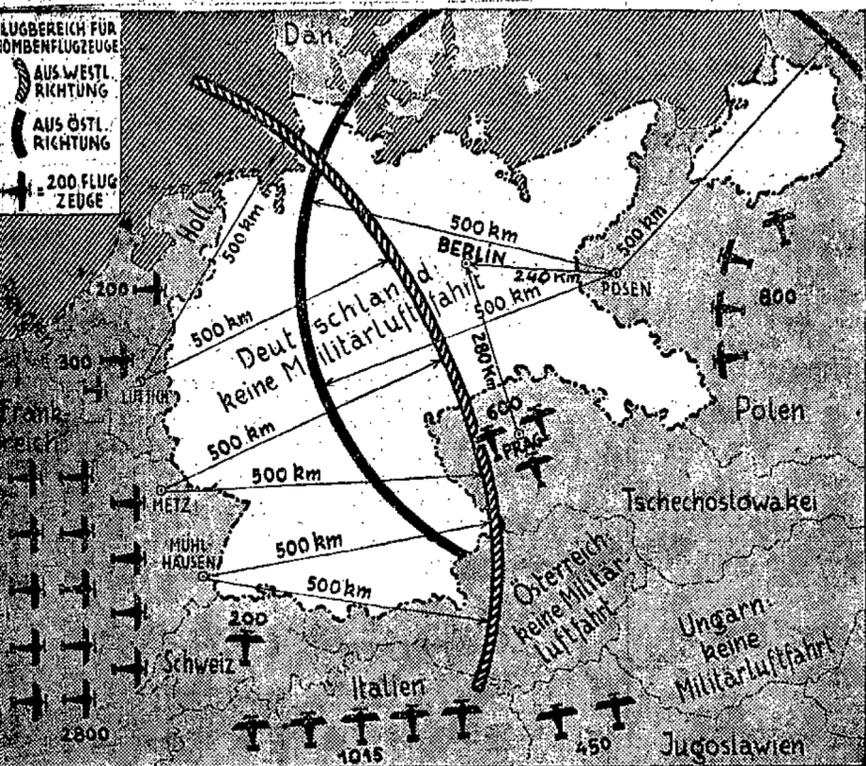
Anlässlich der Ueberfliegung deutschen Gebiets durch ausländische rote Flugzeuge äußerte sich der Leiter der deutschen Verkehrsfliegerschule in Braunschweig, Major a. D. Keller, gegenüber einem Vertreter der „Braunschweigischen Landeszeitung“ über die Möglichkeit der Verhinderung solcher Ueberfälle. Major Keller brachte zunächst die Empörung des gesamten Personal der deutschen Verkehrsfliegerschule zum Ausdruck. Seitens der Reichsregierung müsse nunmehr alles getan werden, um einen wirksamen Schutz der deutschen Luftfahrt zu garantieren zu können.

Ein Entkommen der ausländischen Maschinen hätte auch dann nicht verhindert werden können, wenn die deutsche Luftpolizei über Flugzeuge verfügt hätte, und zwar einmal, weil unsere Maschinen viel zu schwach sind, und zweitens weil sie nicht über Maschinengewehre verfügen.

Auf die Frage, ob die Verkehrsfliegerschule Braunschweig in der Lage wäre, beim Erscheinen ausländischer Maschinen über Braunschweig auch nur eine von diesen zur Landung zu zwingen, erklärte Major Keller:

Nein, dazu sind unsere Maschinen zu schwach, also zu langsam. Auch die außerordentliche Schnelligkeit und Steig-

## Deutschland wehrlos feindlichen Flugzeugen ausgesetzt



Das ungehinderte Erscheinen ausländischer Flugzeuge über der Reichshauptstadt hat wieder einmal die völlig unhaltbare Lage Deutschlands in der Luftfrage beleuchtet. Aus unserer Karte ersieht man klar, daß kein Punkt Deutschlands mehr als 500 Kilometer von einem ausländischen Flughafen entfernt liegt, es also jederzeit feindlichen Flugzeugen möglich ist, innerhalb von zwei Stunden ganz Deutschland mit Bomben oder Gas zu belegen, ohne daß wir auch nur einen Schutz gegen derartige Ueberfälle haben.

Deutschlands durch fremde Luftflotten erblickt Major Keller einzig und allein in der Schaffung von deutschen Jagdgeschwadern, die den ausländischen bezüglich der Schnelligkeit und der Bewaffnung ebenbürtig sind. Dazu komme aber auch noch die dringend notwendige Wiedereinführung von Flugzeugabwehrkanonen (Flak).

## Die roten Flieger auch über Thüringen

Weimar, 24. Juni  
Der Referent für das Luftschutzwesen teilt mit, daß die roten Flieger auch über Thüringen geflogen sind und, wie die Abgabe von Zetteln auf dem Polizeipräsidium in Weimar beweist, auch hier Flugzettel abgeworfen haben. Reichsstatthalter Sauerel hat sofort in zwei Telegrammen nach Berlin an die zuständigen Stellen schärfsten Protest gegen die Ueberfliegung Thüringens durch ausländische Flieger eingelegt und Schutzmaßnahmen gefordert. Die Bevölkerung ist durch die Ueberfliegung in starke Erregung versetzt worden.

## Deutsche Höchstleistung im Dauerflug

Kassitten, 24. Juni  
Fluglehrer Erich Lorenz hat eine neue deutsche Höchstleistung im Dauerflug von über 16½ Stunden aufgestellt.

des Baues der  
für die Strecke Frankfurt—  
im ernannt.

Berlin, 25. Juni

Mit dem Bau des ersten Teilstücks der ersten großen Reichsautostraße Hamburg—Bremen—Hannover—Frankfurt—Mannheim—Basel, der Strecke Frankfurt—Mannheim, wird schon in der kommenden Woche begonnen werden, und zwar werden zunächst die Landmesser mit der Vermessung der Strecke und der Vorbereitung des Aufbaus bzw. der Enteignung des benötigten Geländestreifens beginnen. Bekanntlich ist dem Reich für die Anlegung von Reichsautostraßen das

### unbeschränkte Enteignungsrecht

verliehen worden. Zur Durchführung des Baues ist in Frankfurt/Main bei der Reichsbahndirektion eine oberste Bauleitung mit Reichsbahnoberbaudirektor Püdel eingesetzt worden, der ein Stab von ausgezeichneten Fachleuten beigeordnet wurde. Die Kosten für das erste Teilstück Frankfurt—Heidelberg—Mannheim werden mit etwas über 10 Millionen Reichsmark veranschlagt. Die bisherige Autostraße Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg bzw. Mannheim wird man für die neue Straße nicht benutzen können, da sie erstens sehr ungünstig verläuft und zweitens quer durch die Ortschaften führt.

Wie weiter bekannt wird, besteht bereits ein ausgezeichnete Plan eines Reichsautostraßennetzes, das im Zuge der bereits bekannten und nummerierten Fernverkehrsstraßen den Ausbau von Autostraßen vorzieht. Neben der schon benannten Autostraße Hamburg—Basel, die noch eine kurze Verlängerung nach

Lübeck, dem Tor der Ostsee,

erhalten soll, sind an Straßen noch geplant eine Verbindungsstraße Berlin—Ostsee, und zwar nach Stettin. Ob eine solche Straße auch zu den Ostseehäfen auf Usedom gebaut wird, steht noch dahin, da eine solche Straße nach Usedom in den sechs Wintermonaten des Jahres schwerlich benutzt werden würde.

Ferner wird bestimmt eine Reichsautostraße Berlin—Leipzig entstehen. Nach dem bisher bekannt gewordenen Plan soll sich diese Straße in Leipzig verzweigen und von dort einmal über Plauen—Nürnberg—Augsburg nach München und weiter nach Ruffeln führen, wo Anschluß an die Straße nach Innsbruck und über den Brenner nach Italien gewährleistet wäre. Eine Abzweigung von München würde nach München mit dem Salzburger Gebiet verbinden. Die zweite Abzweigung würde von Leipzig über Raumburg—Weimar—Erfurt—Eisenach—Hersfeld—Frankfurt/Main—Mainz nach Saarbrücken führen und dort an die Pariser Straße anschließen. Die dritte Abzweigung würde Leipzig mit Dresden—Görlitz, dem Magdeburger Industriegebiet und Breslau verbinden.

Eine große Querstraße würde von Berlin über Magdeburg—Braunschweig—Hannover—Minden zum Ruhrgebiet und von Eisen über Düsseldorf nach Köln führen. In Köln würde die Straße nach Aachen abbiegen und dort den Anschluß finden an die große Straße über Brüssel nach Ostende bzw. Calais. Selbstverständlich würde man auch besonders die Rheinstraßen ausbauen und die bereits vorhandene Autostraße Köln—Bonn nach den jetzt zum Geleß erhobenen Prinzipien umbauen, über Koblenz bis Mainz verlängern und so eine

### Nord-Süd-Verbindung zwischen den beiden Ost-West-Verbindungen

herstellen. Die Autostraße Köln—Bonn ist zwar außerordentlich breit und weist guten Straßenbelag auf, hat aber keine Richtungsabstände. Die neuen Straßen werden aber nach Richtungsabständen aufgeteilt und der dazwischenliegende Rasenstreifen mit Buschwerk bepflanzt, um eine Blendung des Kraftfahrers durch entgegenkommende Autos zu verhindern.

Von Saarbrücken würde über Mannheim—Stuttgart—Ulm eine Reichsautobahn nach Augsburg führen und dort an die Straße Berlin—München anschließen. In Mannheim würde diese Reichsautobahn die Strecke Hamburg—Basel bzw. Köln—Mannheim—Basel kreuzen. Ob eine Reichsautostraße nach dem Osten über Ruffeln nach Schneidemühl gebaut wird, steht noch dahin, da auf dieser Strecke die vorhandenen Straßen bisher völlig ausreichen. Es handelt sich um rein agrarische Gebiete, in denen der Kraftverkehr verhältnismäßig schwach ist.

Fähigkeit der augenblicklich schnellsten Verkehrs- und Postflugmaschinen der Welt, der Sutters 60, die eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 250 Kilometer hat, es im Höchstfall aber auch auf 320 Kilometer bringt, reichen nicht aus, Maschinen, die naturgemäß sämtlich große Höhen haben würden, zu stellen. Selbst wenn aber das möglich wäre, was könnten unsere unbewaffneten Maschinen gegen jene Maschinen ausrichten, die in einem solchen Falle rückfuchellos von ihren Maschinengewehren Gebrauch machen würden.

Auf die Frage, ob im Rahmen des Versailler Diktats Deutschland überhaupt eine legale Handhabe besitze, sich gegen Luftangriffe zu schützen, erklärte Major Keller, daß diese legale Handhabe lediglich in papierenen Protesten

gegen diese, dem Völkerrecht in der krassesten Weise wiederstrebenden Uebergriffe ausländischer Flieger bestehe, deren Auslöschung nach unseren Erfahrungen ja bekannt sei. Die einzig wirksame

### Abwehr

besteht darin, daß Deutschland sich auf der kommenden Abwehrungsstufe mit aller Entschiedenheit dafür einsetze, daß ihm das gleiche Luftrecht zugestanden werde wie den anderen Völkern. Einen wirksamen Schutz gegen die Bedrohung



Es muß wieder heißen: Handwerk hat goldenen Boden

# Im Zeichen der Braunen Messe

### Ganz Lübeck auf den Beinen — Gewaltige Propaganda für den gewerblichen Mittelstand

## Der Festzug

Während vorgestern tausend und aber tausend Lübecker nach Israelsdorf strömten und dort in den Bann des gigantischen Deutschland-Feuerwerks gerieten, stand am gestrigen Sonntag ganz Lübeck im Zeichen der Eröffnungsfeierlichkeiten der Braunen Messe.

Das regnerische, unfreundliche Wetter der letzten Woche war erfreulicherweise der Sonne gewichen, die durch ihre Hitze der Stadt und dem Land einen hochsommerlichen Tag bescherte.

Schon am frühen Morgen setzte der Zustrom der Festzugsteilnehmer und die Anfahrt der Wagen zum Burgfeld ein. Man kam aus allen Stadtgegenden, einzeln, in kleinen und großen Gruppen und in geschlossenen Zügen. Der Zulauf zum Versammlungspfad nahm kein Ende; es dauerte nicht lange und das Burgfeld glich einem Heerlager.

Die festlich geschmückten Wagen, annähernd 100 an der Zahl, fanden in der Straße „Am Burgfeld“ keinen Platz und mußten die Adolf- und die Eschenburg-Straße noch mit zu Hilfe nehmen. Auf dem Burgfeld selbst formierte sich allmählich die unübersehbare Menge der Teilnehmer aus Innungen, Berufsverbänden und dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes zu einem gewaltigen Zug.

Etwas nach 10 Uhr 30 setzte sich der Festzug in Bewegung und marschierte durch die Israelsdorfer Allee, Große Burgstraße, Geibelplatz, Breite Straße, Sandstraße, Mühlenstraße, Wallstraße, Bahnhofstraße zum alten Bahndamm.

Der Vorbeimarsch des Zuges währte weit über eine Stunde, und der Jubel um den Festzug war unbeschreiblich groß. Zumal die Wagen der Bäcker und der Zuckerhändler wurden mit steigender Begeisterung von der Jugend empfangen, weil von ihnen

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes begrüßt als erster die Vertreter des Senats, der Bürgerschaft, des Handels und des Gewerbes, der Innungen und der Verbände. Er betonte, daß wir gerade in diesen Tagen der politischen Hochspannung eine solche Veranstaltung brauchen, um zu zeigen, daß der gewerbliche Mittelstand auf dem Posten sei. Er hoffe und wünsche, daß sich die Hoffnungen aller Beteiligten auf einen wirtschaftlichen Erfolg erfüllen mögen. Er erinnerte daran, daß der Reichszankler alles tun werde, um dem Mittelstand wieder die Position und die Geltung zu verschaffen, die er verdient.

Als nächster sprach ein Vertreter der Reichsleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes. Überall im Deutschen Reich würden jetzt Braune Messen abgehalten, um den Mittelstand zu stärken und deutsche Waren voranzustellen. Nur in einer Volkseinheit läge die Hilfe auch für jeden einzelnen.

Senator **Bannemann**, lebhaft begrüßt, überbrachte die Wünsche und Grüße des Senats. Der Senat sei davon überzeugt, daß nur enge Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen ihm und dem Volke helfen könne. Es sei eine der großen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung gewesen, nicht nur das Schlechte zu beseitigen, sondern auch die Grundlage zu einem Aufbau zu schaffen. Diese Messe dokumentiere, was deutscher Geist und deutsche Kraft zu leisten vermöge. In den letzten 14 Jahren drohten Handwerk und Industrie völlig auseinanderzuschlagen zu werden. Die nationalsozialistische Bewegung hat mit diesen Erscheinungen der Zerstörung Schluss gemacht. Sie hat den einheitlichen Willen ihres Führers vorangestellt. Eine der vornehmsten Aufgaben wird es sein, die Grundlage einer gesicherten Existenz wieder herzustellen. Ein freies Volk auf freier Scholle gälte es zu schaffen. Daran mitzuarbeiten sei Pflicht eines jeden.

## Neue Männer in Lübeck



Oberpostsekretär Jabs, Travemünde, M. d. B. Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Am 6. März 1885 wurde Jabs als zweiter Sohn des Landwirts Hans Joachim Jabs in Schlagesdorf (Meckl.-Strelitz) geboren. Seine Vorfahren sind mecklenburgische Bauern, die schon mehrere Jahrhunderte auf der eigenen Scholle in diesem Orte anässig sind. Von seinem 6. bis 14. Lebensjahre besuchte er die Schule seines Heimatortes. Danach war er bis zu seinem 20. Lebensjahre in dem väterlichen Betrieb tätig. Im Oktober 1905 trat Jabs als Zweijährig-Freiwilliger in das Regiment 162, 3. Kompanie, ein.

Nach Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit verpflichtete er sich auf 12 Jahre, weil er mit Leib und Seele Soldat war. 1912 wurde er zum etatmäßigen Feldwebel befördert und zog am 11. August 1914 mit dem aktiven Regiment, dem er während des ganzen Feldzuges angehörte, nach dem Kriegsschauplatz im Westen. Am 11. Oktober 1915 wurde Jabs zum Offizier-Stellvertreter befördert. In Auszeichnungen besitzt er das E. R. II. Kl., das Lübecker Dannebergkreuz, das Mecklenburgische Verdienstkreuz und die Dienstauszeichnung III. Kl. Am 26. November 1918 kehrte er mit seinem Regiment aus dem Felde zurück.

In Lübeck herrschte derzeit der rote Soldatenrat, dessen Sturz Jabs mit vorbereitet und auch mit durchgeführt hat. Besonders hat hieran die 3. Kompanie, mit deren Führung er beauftragt war, starken Anteil. 1919 wurde Jabs als Leutnant a. D. aus dem Militärdienst entlassen.

Im Oktober 1919 trat er beim Telegraphenamt in Lübeck ein und wurde am 1. Januar 1920 an das Postamt in Travemünde versetzt, wo er jetzt als Oberpostsekretär tätig ist.

1921 war Jabs an der Gründung der Völkischen Partei in Travemünde beteiligt. Im Jahre 1931 ist er in die NSDAP eingetreten, in der er zunächst als Kassenwart und seit 1932 als Ortsgruppenleiter tätig ist.

Bei der Bürgerschaftswahl im Oktober 1932 wurde Jabs als Vertreter Travemündes in die Bürgerschaft gewählt. Eine schwere Erkrankung verhinderte ihn an der ersten Sitzung der neuen Bürgerschaftsvertretung teilzunehmen. Infolge der in dieser Sitzung vorzunehmenden wichtigen Abstimmungen und angesichts der Verteilung der Sitze stellte er sein Mandat wieder zur Verfügung um somit der Mehrheit die Mehrheit zu sichern. Seit der Gleichschaltung im März 1933 gehört er nunmehr wieder endgültig der Lübecker Bürgerschaft an.



Oben links: M. d. B. Glasmeier weiht am Schlageter-Gedenkstein im Hindenburghaus-Garten die Fahnen der Konditoren-Innung und des Vereins der Kolonialwarenhändler für Lübeck und Umgebung — Oben rechts: Die Schlachter im Festzuge Unten: Die Eröffnung der Braunen Messe

Bäckwaren und Süßigkeiten ohne Unterbrechung abgeworfen wurden.

Da marschierten die Schlachter, die Friseure, die Schornsteinfeger, die Schlosser in ihrem Berufskleid, da sah man Wagen, auf denen die Köpfer, die Automobilschlosser, die Glaser, die Klempner, die Tischler einen Ausschnitt aus ihrer Arbeit zeigten, da erfreute man sich an historischen Kostümen einzelner Gewerbe, um überhaupt nur einiges aus dem imposanten Festzug zu nennen, der eine wahrhafte und lange nicht gezeigte Propaganda für Lübecks Handel, Handwerk und Gewerbe bildete.

## Die feierliche Eröffnung

Der Platz vor der Ausstellungshalle prangte im Flaggen-schmuck und im Grün der Bäume, der Büsche, der Girlanden und der schönen Rasenflächen.

Vor der Ausstellungshalle stand auch das Rednerpult, um das sich, nach dem Eintreffen des Festzuges, Sturmtruppen der nationalsozialistischen Bewegung und die Banner der Innungen gruppierten.

Kampfbundleiter **Zimmermann**, **Schwerin**, vom

Weiter sprachen noch der stellvertretende Wortführer der Bürgerschaft, **Fredrich**, namens der Bürgerschaft und der Kreisleitung Lübeck der NSDAP, und Bürgerschaftsmitglied **Mauß** im Namen der Gewerbe- und der Handelskammer.

## Rundgang durch die Messe

Lübeck hat, das wollen wir von vornherein betonen, eine derartige Veranstaltung, was die Größe und was die Art anbelangt, noch nicht gesehen.

Der Aufbau der Stände kann nur in wochenlanger Arbeit erfolgt sein und muß dem Lübecker Handwerk nicht wenig Beschäftigung vermittelt haben. Die Stände sind nicht nur in der 700-Jahr-Halle zu finden, sondern auch vor und hinter der Halle und weiter in der Regelporthalle und in einer eigens für diese Zwecke aufgebauten Nebenhalle.

Das Neuartige und Ueberraschende an dieser Messe ist, daß sie nicht eine Ausstellungsveranstaltung — wie sie sonst immer gezeigt worden sind — ist, sondern in der Hauptsache eine Verkaufsveranstaltung. Sie ist, wie der Propagandaleiter der Braunen Messe, **Vieder**, am Sonntagabend im Lübecker Volksboten ausübte, als eine Verkaufs-Detail-Messe, als Kollektiv-Warenhaus

im nationalsozialistischen Sinne, als nationaler Warenverkaufs-markt zu werten und hat als unmittelbar wirtschaftsbelebende Aktion bestimmt eine eminente Bedeutung.

Die gesamten Lübecker Handels-, Handwerks- und Gewerbe-zweige sind vertreten. Du kannst dort erstehen: Backwürste und Leppiche, Schinken und Möbel, Frucht-Eis und Fahnen, Pfannkuchen und Schreibmaschinen, Kinderwagen und Baubeschläge, Kaffee und Werkzeuge, SA-Uniformen und Schmuck, Matrasen und Korsetts, Hüte und Eßservice, Schuhsohlen und Bettstellen, Anzüge und Lampen... alles, was dein Herz irgendwie begehrt.

Daneben werden werktätliche Arbeiten praktisch vorgeführt, um zu zeigen, was für Qualitätsarbeit das Handwerk bietet.

Die Braune Messe wird durch das In-den-Vordergrund-Stellen von deutscher Qualitätsware und deutscher Qualitätsarbeit den Verbraucher dem gewerblichen Mittelstand in erhöhtem Maße zuführen. Die erste Lübecker Braune Messe ist eine Tat! Sie ist nicht Ziel, aber ein Meilenstein auf dem Wege zum Aufbau des schwer darniederliegenden Lübschen Handels, Handwerks und Gewerbes.

W. E. H.

# Das Fest der Jugend

Der 1. Mai sah in ganz Deutschland eine gewaltige Kundgebung, eine gewaltige Feier — das Fest der Arbeit. — Der 21. Juni, der Tag der Sonnenwende, gestaltete sich ebenso in ganz Deutschland zu einem gewaltigen Fest zum Fest der Jugend.

Der frühe Morgen ließ nicht allzuviel Gutes vom Wetter erwarten. Tags zuvor hatte es ergiebig geregnet und am Sonnenwende selbst zogen die Wolken eifertig am Himmel dahin und spritzten manchen Guß herab. Im Laufe des Tages besserte sich aber das Wetter und brachte am Nachmittag leuchtenden Sonnenschein. — Von 8 Uhr an herrschte auf den Spiel- und Sportplätzen regler Betrieb, gegen 10 Uhr zogen dann die Schüler und Schülerinnen von den Schulen und Sportplätzen zum Buniamshof, wo die Schlusskämpfe ausgetragen wurden. In der anschließenden Preisverteilung wies der

## Sportkommissar Schar

auf den heutigen Tag und seine Bedeutung hin. In klaren Worten schilderte er den Wert des Tanzes, des Spieles und des Sportes für die Jugend. Kampflust, Anspannung der Kräfte zum gegenseitigen Meßen sind die Kennzeichen einer hoffnungsfrohen Jugend. Kampf und Willen sind die unumstößlichen Erfordernisse, die die neue Zeit von der Jugend fordern wird. Kampf und Willen werden die Jugend zum Ziele führen. Sodann nahm der kommissarische Landesführer Dr. Wolff das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er auf die jetzige Zeit hinwies, die Deutschland wieder die Einheit gegeben habe. Die Erziehung zum völkischen Gedanken liegt im Kampfgeist der Hitler-Jugend. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unser Vaterland und unsere Führer schloß der Redner.

Währenddessen fand eine gleicherhebende Feier im Stadtteil Moisling statt. Hier zogen die Knaben und Mädchen der Bezirksschule vom Schulhof in vorbildlicher Ordnung zur Sport- und Spielwiese. Der Turnsportlehrer Lorenzen wies in seiner Ansprache auf den Sinn des Festes der Jugend hin. Er führte in seiner Rede aus: der eiserne Wille unseres Führers hat uns die Freiheit gebracht und verpflichtet uns zu Dank, den wir ihm



Photo: Strube-Castelli.

## Die Moislinger Mädels am Start zum 100-Meter-Lauf

dadurch abtaten, daß wir unsere ganzen Kräfte und unser ganzes Willen einsetzen, um den Sieg zu erringen. Mit einem Sieg Heil, dem Horst-Wessel-Liede und der dritten Strophe des Deutschlandliedes sang die Feier aus. Die Flaggen des neuen Deutschland fliegen am Flaggenmaste empor. Dann begannen die Sportkämpfe, die um 10 Uhr mit der Siegerverkündung endeten.

Der Nachmittag war auf dem Buniamshof vorzugsweise den Mädchen gewidmet. Das weite Rund des Sportplatzes zeigte in einem viel größeren Ausmaße wie am Vormittage das starke Interesse der Bevölkerung an diesem Fest der Jugend. Die Tribünen waren dicht besetzt. Ungezählte Massen standen an der Umfriedung des Platzes oder säumten die Wallanlagen und den Bahndamm. Als erste marschierte der BDM ein. Kampflieder, voll innerster Ueberzeugung gesungen, leiteten die Feier ein, der sich später die Darbietungen der verschiedenen Vereinigungen und Schulen in Tanz und Sport anschlossen. Studienrat Direktor Dr. Wolfänger sprach anschließend warme Worte des Dankes für die deutsche Frau an die deutsche Frau. Er wies auf die veränderte Form der Leibesübungen und des Turnsportes hin und schloß seine Rede mit dem Gruß an den greisen Reichspräsidenten und an den Kanzler der Deutschen: Adolf Hitler.

Am Schluß der Rede trat der Staffelführer des BDM ein.



Photo: Strube-Castelli.

## Die „männliche“ Jugend in Erwartung des Kampfes

Der dem Vorlesenden des BDM, Dr. Domes, eine Rolle überbrachte, welche über Kiel und Apenrade zum deutschen Norden, nach dem Knivsberge gebracht werden soll. Mit zündenden Worten hielt er eine kurze tröstliche Anlagerede gegen alle, die das Deutschland betämpfen. Seine Worte klangen aus in dem Schwur, daß die deutsche Jugend im Vaterlande der deutschen Jugend im Auslande die Feste halten wird. Die Feste der deutschen Sprache, der deutschen Sitte, zum deutschen Volk.

In der Stadt selbst herrschte zu dieser Zeit schon ungewohntes Leben und Treiben. Die Turn- und Sportvereine, die Schulen zogen zum Buniamshof, um Aufstellung zum großen Marsch nach Israelsdorf zu nehmen. Die SA. hatte bereits vom Braunen Haus aus den Marsch angetreten. Gegen 8 Uhr setzte sich der riesige Zug, der über 40 Minuten dauerte, durch die Stadt in Bewegung.

## Die Sonnenwendfeier und das Feuerwerk in Israelsdorf

Zeit dem frühen Nachmittag war in Israelsdorf Hochbetrieb. Immer neue Scharen strömten hinaus, um Zeuge des großen Feuerwerks zu sein. Die Försterwiese war in vorbildlicher Weise hergerichtet worden. Eine ausgezeichnete Lichtanlage war geschaffen, für die Musik war ein Podium gebaut, die Anordnung der Eignisse in klarer und übersichtlicher Weise erfolgt. Rassen waren reichlich und in großem Umkreise errichtet, so daß nirgends

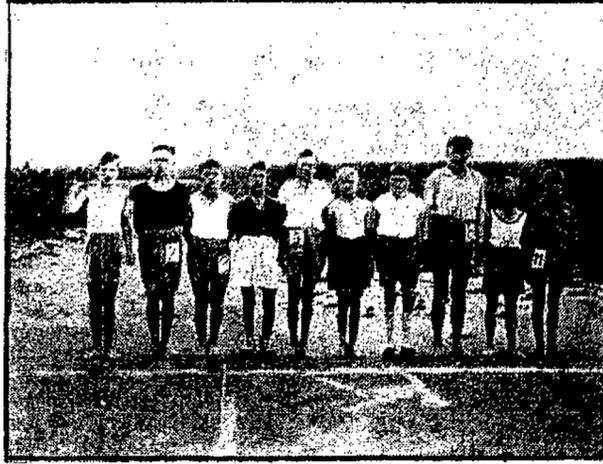


Photo: Strube-Castelli.

## Kugelfechen

Störungen eintreten konnten. Die Verkehrsregelung hatte die Polizei in vorbildlicher Weise übernommen. Parkplätze in ausreichendem Maße standen zur Verfügung. Um eine reibungslose Ankunft und Abfahrt zu erreichen, waren getrennte Anleitungen für Fußgänger und Radfahrer, für Motorradfahrer und Kraftwagen angeordnet. — Die Sache klappte vorzüglich und verdient die Polizei für die glänzende Lösung dieser Frage ein uneingeschränktes Lob.

Als gegen 10 Uhr der Zug der Schulen und Sportler auf dem Festplatz einmarschierte, erstrahlte dieser im Licht der Bogenlampen, hoch oben grüßte ein strahlendes Watenkreuz. Die vereinigten Kapellen der Reichswehr, der Polizei und der Standarte spielten. — Am Himmel jagten im Westwind schwarze Wolken dahin und verprühlten ab und zu ein Tröpfchen.

## Senator Pastor Burgstaller

bestieg die Kanzel, das Sonnenwendfeuer leuchtete auf, die Feuerrede schallte über die lautlos harrende Masse.

## Wohnung vollkommen ausgebrannt

### Gefährliche Rauchvergiftungen

Sonnabend nachmittags 15.30 Uhr wurde die Hauptwache alarmiert. Im Hause Adolfsstraße 7a war im Dachstuhl ein erhebliches Feuer entstanden, das sich sehr rasch ausbreitete. Dichte Rauchwolken drückten durch das Treppenhäus und durch die Dachfenster in die Adolfsstraße. Bei einem Angriff durch das Treppenhäus erlitten drei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen, die eine längere Behandlung mit dem Sauerstoffgerät notwendig machten. Nachdem Dachleitern angelegt waren, konnte mit Hilfe von fünf Schlauchleitungen nach zwei Stunden das Feuer gelöscht werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden. Die Wohnung wird von einem Mitglied des hiesigen Stadttheaters, das sich gerade auf Urlaub befindet, bewohnt.

## Technische Nothilfe

Am Donnerstag vergangener Woche hielt Herr Baumeister Krüger von der hiesigen Baubehörde in der Abteilung „Technischer Dienst“ der S. N. Lübeck einen aufklärenden Vortrag über die Sielabwässerungsanlagen Lübecks. Die außerordentlich klaren Ausführungen, unterstützt von zahlreichen Skizzen und Plänen, fanden lebhaftes Interesse. Anschließend sprach Herr Marineingenieur a. D. Ahlers über die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow. Herr Ahlers war als leitender Ingenieur auf einem Torpedoboot an der Versenkung beteiligt und fesselte durch seine ausdrucksvolle Rede, in der Ernst und Humor abwechselten, auch den letzten Zuhörer. Der Ortsgruppenleiter, Herr Marineingenieur a. D. Schrein, dankte dem Kameraden Ahlers unter lebhaftem Beifall aller Nothelfer und unterstrich den Gedanken der Treue zum Vaterland in allen Lagen besonders.

## Niedererschlagung der Gerichtsgebühren bei Gleichschaltung von Vereinen

Aus Anlaß der nationalen Erhebung werden bei vielen im Vereinsregister eingetragenen Vereinen zum Zwecke der Gleichschaltung Änderungen der Satzungen, des Vorstandes und dergleichen vorgenommen. Das preussische Justizministerium hat den Justizminister ermächtigt, die daraus entstehenden Gerichtsgebühren für Beurteilungen und Eintragungen in den Vereinsregister niederschlagen oder zu erlassen, sofern die Anträge auf Eintragung der Änderungen bei den Gerichten vor dem 1. Oktober gestellt sind. Wie das BDM-Büro meldet, hat der preussische Justizminister die Entscheidung über diese Anträge den Landgerichtspräsidenten, in Berlin den Amtsgerichtspräsidenten überlassen.

Der Redner erinnerte daran, daß überall jetzt zu derselben Stunde im ganzen deutschen Vaterlande die Sonnenwendfeuer den Himmel lobten. In packenden, bis ins tiefste Innere aufwühlenden Worten wachte der Redner die Masse mitzureißen und aufzurütteln, er gedachte der Toten des Weltkrieges, der Toten unseres Freiheitskampfes. Von ihnen ist das Leuchtende geblieben, geblieben ist Deutschland. Wir müssen den Toten ihr Vermächtnis erfüllen und uns verstehen lernen und gemeinsam vorwärtschreiten zu neuer Tat. — „Vaterland, heilig Land! —“ klangen die Schlussworte.

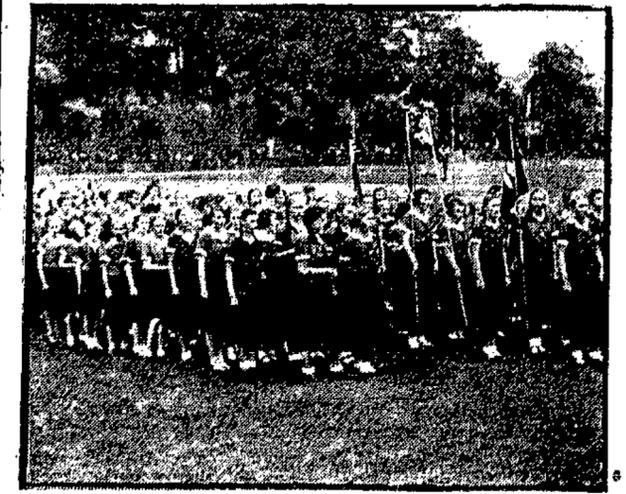


Photo: Arigane.

## Hitlermädchen

Dann rauschte das Flammenstößlied auf „Flamme empor!“ — Tiefe Dunkelheit — Da zerreißen drei Feuerstrahlen die Nacht, klaffen den schwarzdunklen Himmel auseinander und zerplagen in blendender Helle. — Das Feuerwerk hatte begonnen. — Nun folgt Schlag auf Schlag. Friedrich, der Große — Horst Wessel — der Führer — sie leuchten auf, umrahmt von den Symbolen unserer Zeit. Raben sprühen und zischen, Kanonenschläge

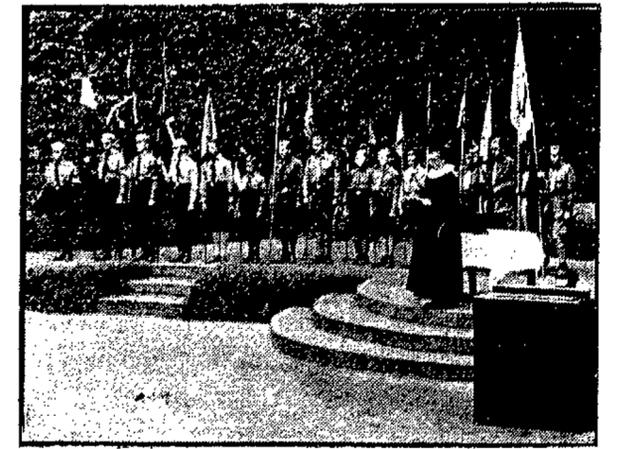


Photo: Richter.

## Feldgottesdienst

donnern, es knarrt und kracht und donnert und ballert. Die feurigen Strahlen rauschen auf, Leuchtkugeln steigen und fallen. — Ein überwältigendes Bild. — Dann leuchten die Waldfügel im sanften bengalischen Licht auf. Die Beleuchtung erstrahlt wieder und langsam leert sich der Platz. — Reibungslos geht alles vonstatten, mühelos, glänzend organisiert.

## Schöffen dürfen nationale Abzeichen tragen

Im preussischen Merkblatt für Schöffen und Geschworene hat der Justizminister die Bestimmung über das Tragen von Abzeichen folgendermaßen geändert: Gegen die Anlegung der Farben des Reiches und Preußens und gegen das Tragen von Abzeichen, welche die Zugehörigkeit zu den hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehenden Kreisen zum Ausdruck bringen, ist nichts einzuwenden.

## Uebersicht über die Steuereinnahmen der freien und Hansestadt Lübeck im Rechnungsjahr 1933

Steuern	Einnahme seit Beginn des Rechnungsjahres	
	Ein-nahme Mai 1933	Ein-nahme seit Beginn des Rechnungsjahres
	R.M.	R.M.
<b>A. Ueberweisung aus Reichssteuern</b>		
1. Einkommensteuer	175 880	273 161
2. Körperschaftsteuer	9 067	9 067
3. Umsatzsteuer	83 327	141 327
4. Grunderwerbsteuer	8 087	8 087
5. Gesellschaftsteuer	—	—
6. Kraftfahrzeugsteuer	21 414	42 414
7. Rennwettsteuer	—	—
8. Mineralwassersteuer	26	26
9. Biersteuer	3 238	3 238
<b>Summe A</b>	<b>301 039</b>	<b>477 320</b>
<b>B. Einnahme an Landessteuern</b>		
1. Bürgersteuer	121 015	182 299
2. Grund- und Aufwertungssteuer	684 575	840 621
3. Gewerbesteuer	25 909	126 439
4. Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen	278	395
5. Eisenbahnsteuer	—	—
6. Schankgewerbesteuer	2 123	5 765
7. Landeszuschlag zur Grunderwerbsteuer	5 064	10 680
8. Wertzuwachssteuer	2 937	2 998
9. Stempelabgabe	8 301	13 673
10. Wanderlagersteuer	—	—
11. Hundsteuer	2 777	16 659
12. Lustbarkeitsabgabe	8 904	19 450
13. Biersteuer	25 493	43 159
14. Getränkesteuer	8 055	15 459
15. Schlachtsteuer	27 292	56 060
16. Ablösung der Aufwertungssteuer	—	—
<b>Summe B</b>	<b>922 723</b>	<b>1 383 657</b>
<b>dazu Summe A</b>	<b>301 039</b>	<b>477 320</b>
	<b>1 223 762</b>	<b>1 810 977</b>

## Der schöne Landesteil Lübeck

### Die oldenburgischen Ostseebäder — Wälder und Seen der Holsteinischen Schweiz — Einer der schönsten Landstriche Europas

Bei scharfem Wind und starkem Seegang fanden sich am 24. d. Mts. morgens im Ostseebad Niendorf auf Veranlassung des Staatskommissars für den Fremdenverkehr im Landesteil Lübeck, Gehobenen Ober-Regierungsrats Capelle, Vertreter der ebenteiligen Wälder und Luftkurorte und Vertreter der Presse des Landesteils wie der Presse des Rheinlandes, Hamburgs, Kiels, Mostocks und Lübecks und Verkehrsleute aus dem Rheinland zusammen zu einer Rundfahrt durch die oldenburgischen Ostseebäder Niendorf, Timmendorfer Strand, Scharbeug und Haffstrug wie durch die Naturschönheiten der Holsteinischen Schweiz, der Gegend von Malente-Gremsmühlen und Cutin. Regierungspräsident Pg. Böhmer hatte es sich nicht nehmen lassen, die Gäste auf der Fahrt durch „seinen“ Regierungsbezirk zu begleiten. Vor Antritt der Fahrt führte der leitende Arzt des Warmbadehauses in Niendorf in all seinen modernsten Einrichtungen vor. Dann ging es am Strand, auf den eine hohe See zustand, entlang. Die Ostsee zeigte eines ihrer grauesten Gesichter; aber gerade die grobe See machte

das Erlebnis für die fremden Gäste

außerordentlich reizvoll.

Einen tiefen Eindruck machte der weite Blick von der Terrasse der Strandhalle am Timmendorfer Strand über die Bucht, in der im grauen Licht des schlechten Wetters die „Deutschland“ des Deutschen Schiffsvereins lag. Schauf hoben sich rechts die Steilhänge des Brodtener Ufers ab. Kurdirrektor Riechers, der unermüdet und in vorbildlichster Weise für das Wohlergehen der Teilnehmer sorgte, dabei aber niemals die Werbung für die Bäder der oldenburgischen Küste vergessend, begrüßte hier die Gäste. Dann ging die Fahrt weiter, zwischen Wohl und Strand entlang. Die Wolfschlichte tauchte auf, dann die Kammer mit ihren baumbestandenen Höhen. Darauf hielt der Autobus, ein außerordentlich schnittiger, vorzüglich gebauter Wagen aus Essen (er hatte am Tage zuvor Essener Badegäste gebracht), in Scharbeug, dann in Haffstrug. Den Gästen war dieser Teil unserer Ostseeküste zum großen Teil unbekannt. Die Sauberkeit der Kuranlagen, der steinfreie Sand und der famose Eindruck der zahlreichen Pensionen, Hotels und Privathäuser überraschte sie sichtlich.

Wieder Haffstrug führte der Weg von der Küste fort, Land einwärts, über Vohsen mit der ältesten Kirche Ostholsteins, von Bieclin im Jahre 1152 erbaut, durch die Rosenstadt Cutin nach Malente-Gremsmühlen. Auch wer die Schönheiten dieser Gegend kennt, ist immer wieder überrascht von ihrer selbstamen Schönheit der herben Wälder, der steil ansteigenden Höhen und der tiefen, fast unirdisch anmutenden Stille ihrer Seen, des Uglei, des Kellerssees, des Dieffees. Es gibt in Europa nicht allzu viele Stellen, die in der Summe dieser Schönheiten mit der Holsteinischen Schweiz zu wetteifern vermöchten. Das zu sagen, ist keine Übertreibung.

Nach der Begrüßung bei einer Mittagstafel im schönen Kurhaus von Malente-Gremsmühlen durch Gemeindevorsteher Fikler hieß Regierungspräsident Pg. Böhmer die Teilnehmer willkommen. In tiefdurchdachten Worten wies er auf die Not des Wirtschaftslebens, aber auch auf den Willen, sie zu meistern, hin. Der Fremdenverkehr sei das beste Mittel, die deutschen Menschen der verschiedenen Gauen einander nahe zu bringen und das Volksbewußtsein zu wecken. Spontan erklang nach dem Sieg Heil auf Deutschland das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Der Leiter des Essener Omnibusdienstes dankte im Namen der Gäste, dabei aber machte er zugleich überaus interessante und sachkundige Mitteilungen über den Stand des modernen Kraftwagenbaues.

Nach einer kurzen Motorbootfahrt auf dem Dieffee führte die Fahrt über Siebeck zum Ugleisee. Die Schönheiten, die die Sinne erfaßten, machte auf die fremden Gäste einen tiefen Eindruck. Das berühmte Wort von Johann Heinrich Voss, dem Rektor aus Cutin und Dichter der „Luise“ und des „Siebzigsten Geburtstages“, über die Holsteinische Schweiz will uns Menschen von heute nicht mehr recht in den Sinn: „Es gibt ohne Zweifel Landschaften von auffallenderer Schönheit, von großartigerer Wirkung, von reicherer Fruchtbarkeit des Bodens, sicherlich aber keine, die lieblicher zum Auge und gewinnender zum Herzen guter, sinniger Menschen spricht als die unserer.“ Das Elementare,

die grandiose Schwere dieser einzigartigen Landschaft,

die in ihrer herben, altgermanisch anmutenden Schönheit nicht ihresgleichen hat, hat doch wohl Voss, der Dichter der Idyllen und der sanften, weichen Weisen, nicht voll erfasst. Zu uns kämpfenden Menschen von heute, denen jeder Tag des Lebens im Licht nur ein neues Geschenk allmächtiger Güte ist und nach denen der Tod schon so oft gelangt hat, zu uns spricht diese Landschaft doch in einer ungeheuren Wucht in all ihrer Stille, aber auch in all ihrer drängenden Lebensfreude. Es lag schon in der Stimmung dieses Erlebens einer deutschen Landschaft, als eine Reisegesellschaft aus dem Rheinland die Festteilnehmer begrüßte mit den Worten dies Liedes: „Ich wuß' ja nicht, daß die Welt so reich, so reich an Freuden ist.“

Ein jäher Wille des Sich-behaupten-wollens ist auch hier im Landesteil Lübeck überall bemerkbar. Wir wollen nicht untergehen, wir wollen uns trotz allem behaupten, wir wollen vorwärts. Diesen Willen spürt man aus den Neuanlagen am Dieffee, aber auch aus der Erschließung des Ufers des Cutiner Sees. Beide umfangreichen Arbeiten wurden nur mit Wohlfahrtszwecklos durchgeföhrt. In Cutin führte Dr. Gaalfeldt die Teilnehmer der Fahrt an das Seeufer zum Schloß, in die Reit- und Fahrshule und zum Ehrenmal der Gefallenen. Zuvor war das komfortabel ausgestattete Vohshaus, in dem der Dichter einst sein Schulmeister-Dasein dahin darbot, den Gästen gezeigt worden.

Cutin in seiner kulturellen Gebundenheit

machte einen starken Eindruck auf die Besucher.

Auf der Rückfahrt wurde in Ratkau gehalten, wo der Pfarrer des Ortes bereitwilligt und sachkundig über den festlichen Bau der Ratkauer Wehrkirche die Teilnehmer unterrichtete. Diese Kirche ist auch heute noch wie geschaffen dazu, daß kämpfende Menschen sich an den kämpferischen Worten des geistlichen Sprechers aufrichteten, wie es hier so oft geschieht.



In Bad Schwartau, dem Jodbad des Nordens, fand die interessante Fahrt ihren Abschluß. Der Ehrenhain hinterließ im dämmernden Licht des sinkenden Tages einen unvergeßlichen Eindruck.

Den Höhepunkt der Feier der nationalen Revolution in Bad Schwartau bedeutete die große Sonnenwendfeier auf dem Festplatz neben der Waldhalle. Eine schier un-absehbare Menschenmenge, Hitler-Jugend, SA, SS, und eine in die Laufende gehende Menge von Zuschauern umsäumte den hochgeschichteten Holzstoß. Bei Fackelschein spielte die Standardkapelle 214 aus Cutin. Unter lautloser Stille betrat kurz vor 10 Uhr, scharf beleuchtet von dem Licht der Fackeln der Hitler-Jugend um sich herum, Regierungspräsident Pg. Böhmer das mit den Fackeln der nationalen Revolution geschmückte Podium. In atemloser Stille folgten die Anwesenden seinen Ausführungen: Wenn hier im kalten Norden nach der langen Nacht des Winters die Frühlingssonne den höchsten Stand erreicht hatte, dann feierten unsere Vorfahren das Fest der Sonnenwende. Es war

das Fest tiefster Symbolik;

die Kräfte, die das Gute wollen, siegen über die Kräfte, die das Böse schaffen. Nach der Nacht der Verzweiflung folgte immer wieder nach altgöttlichen Gesetzen eine Zeit des Lichtes. Unter den schwersten Bedingungen lebten unsere germanischen Vorfahren ein Leben voller Gefahren und Verderben im steten Kampf gegen Kälte und Dunkelheit. Nur so ist ihre gewaltige Freude über das neue Leben voll Licht und Sonne zu verstehen. Seit Jahren hat die deutsche Jugend auch in unserer Zeit dieses Fest gefeiert und sich so zu den Lebensgrundfragen unserer Altvordenen befannt. Immer wieder haben wir dieser unserer Jugend die Hoffnung geradezu eingepeitscht: ein neuer deutscher Frühling kommt nach dem Willen des Allmächtigen.

Nach im vorigen Jahre hatten wir nur die Hoffnung auf das neue, große, deutsche Reich. In dieser Hoffnung haben wir einen unendlich schweren Kampf, so wie unsere deutschen Brüder ihn jetzt in Oesterreich führen müssen, gekämpft. Nun aber ist der Frühling dieses Jahres

auch der Frühling des deutschen Volkes.

Aus der Not der Verzweiflung ist die deutsche Zukunft entstanden. Führer und Kämpfer sind wir gewesen in diesem Kampf. Und wenn wir auch wissen, daß die alten Kämpfer, die alten Sturmvolkaten der NSDAP, vielleicht nicht alles ernten, was sie sätten, aber die eine Gewißheit haben wir, daß wir diesen Kampf

bruch auf die Besucher. Im Kurhaus von Bad Schwartau sprachen Geheimrat Capelle und Bürgermeister Dr. Neese eindringliche Worte. Dann hatten die Teilnehmer dieser selbstamen Werbefahrt gerade noch Zeit, an der Sonnenwendfeier in Bad Schwartau teilzunehmen, auf der Regierungspräsident Pg. Böhmer die Flammenrede hielt und über die wir heute an anderer Stelle berichten. So fand die Fahrt durch den oldenburgischen Landesteil Lübeck einen erhebbenden Abschluß.

Die Schönheiten der Heimat hatten aufs neue gesprochen. Möchten recht viele Leser dieser Zeilen veranlaßt sein, von sich aus die gleiche Fahrt zu machen, sei es im Auto, auf dem Fahrrad oder in wandernder Fahrt mit der Laute am Band. Denn nur der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt! XV.

## Die Arbeitsmarktlage in der Nordmark

Hamburg, 23. Juni

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Landesamtes für Nordmark hat in der ersten Juni-Hälfte im ganzen eine nur schwache Entspannung erfahren. Die Entlastung entfällt überwiegend auf die Außenberufe. Insbesondere haben hier die Maßnahmen der Reichsregierung zur weiteren Verminderung der Arbeitslosigkeit beigetragen. In den Gruppen Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, im Baugewerbe, sowie bei den ungelerten Arbeitern zeigte sich eine Abnahme um rund 1800 Arbeitsuchende. In den übrigen Berufsgruppen waren nur wenig Änderungen zu verzeichnen. Nach den Pfingstfeiertagen meldeten sich u. a. kurzfristig beschäftigt gewesene Bekleidungsarbeiter, Friseur, Maler, Kellner usw. erneut arbeitsuchend. Größere Saisonentlastungen sind, wenn man vom Bekleidungs-gewerbe abseht, im übrigen nicht erfolgt.

Die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen betrug nach der Zählung vom 16. Juni 1933 345 832. Gegenüber der Zahl vom 31. Mai 1933 war eine Abnahme um 1964 oder 0,6 Proz. zu verzeichnen. Es ist beachtlich, daß in derselben Zeit des Vorjahres bereits eine Steigerung der Arbeitslosigkeit einsetzte. Die Zahl der Arbeitsuchenden, einschließlich der bei den nichtgewerbmäßigen Arbeitsnachweisen gemeldeten, stellte sich auf 380 136. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung werden gegenwärtig 32 881 und aus denen der Krisenfürsorge 88 044 Personen unterstützt, so daß die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger 120 925 beträgt. Nach der Zahl vom Ende Mai 1933 mit 124 550 ist somit ein Rückgang um 3625 = 2,9 Proz. festzustellen.

## Sonnenwendfeier in Bad Schwartau

### Regierungspräsident Pg. Böhmer spricht / Verbrennung der Schändliteratur / Ungeheure Beteiligung

Den Höhepunkt der Feier der nationalen Revolution in Bad Schwartau bedeutete die große Sonnenwendfeier auf dem Festplatz neben der Waldhalle. Eine schier un-absehbare Menschenmenge, Hitler-Jugend, SA, SS, und eine in die Laufende gehende Menge von Zuschauern umsäumte den hochgeschichteten Holzstoß. Bei Fackelschein spielte die Standardkapelle 214 aus Cutin. Unter lautloser Stille betrat kurz vor 10 Uhr, scharf beleuchtet von dem Licht der Fackeln der Hitler-Jugend um sich herum, Regierungspräsident Pg. Böhmer das mit den Fackeln der nationalen Revolution geschmückte Podium. In atemloser Stille folgten die Anwesenden seinen Ausführungen: Wenn hier im kalten Norden nach der langen Nacht des Winters die Frühlingssonne den höchsten Stand erreicht hatte, dann feierten unsere Vorfahren das Fest der Sonnenwende. Es war

für die Jugend kämpften, und daß wir nun seit Jahrhunderten in Deutschland zum ersten Male

eine Sonnenwende feiergleichen

feiern, denn dieser Anstrengung, den wir erkämpften, wird Jahrhunderte überdauern. Ein Volk, das so stark und stiernackig ist wie wir, wird allen Kampf überwinden, und ein natürliches Gesetzt wäre es nur, wenn dafür ein anderes Volk, das diese Eigenschaft nicht hat, von seiner Sonnenhöhe in den Abgrund steigen würde. Unser Volk zeichnet sich jetzt keine Zukunft. Aber unendliche Ausdauer im Kampf ist nötig in unendlicher Geduld und ohne Murren. Das Feuer, das Adolf Hitler in den Herzen der Deutschen entzündet hat, wird die Schlacken eines Jahrhunderts vernichten; es wird auch nicht verlöschen, wenn jetzt vielleicht einige kleine Geister versuchen, in dieses gewaltige Feuer hineinzufallen.

Das deutsche Volk will leben,

will zur Sonne, trotz des Rebels von Genf. So ist es aber auch mit den Deutschen in Danzig, mit denen der abgetretenen Gebiete und denen Oesterreichs. Sie alle wollen zur deutschen Sonne. Wir schreiten in das Licht, und hinter uns bleiben die Mächte des Dunkels. Wir legen das Bekenntnis ab: Unser Volk, unser Vaterland und unser Führer Adolf Hitler jetzt und in alle Ewigkeit: Sieg Heil!

Mit ungeheurer Wucht steigt die Flamme lodend in den nächtlichen Himmel empor. Immer stärker wird ihr Licht und aus tausend und aber tausend Reihen erklingt das Lied: „Flamme empor!“ Dann ertönen im Sprechchor Ernst Moritz Arndts wundervolle Worte von Freiheit und Vaterland durch die Nacht: „Wo Dir Gottes Sonne zuerst schien ... da ist Deine Liebe, da ist Dein Vaterland!“ Nach dem Schluß aus Wilhelm Tell warf die Jugend die heizerische und verleumderische Literatur der marxistischen Zeit in die Flammen. Geigen klingen auf; Mädchen tanzen im Reigen, dann im Fackeltanz.

Nun ertönen mächtig und gewaltig die Klänge des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes, von der Standardkapelle begleitet, während ringsum, auch vom altgermanischen Opferstein her, bengalisches Licht aufleuchtet.

Eine Sonnenwendfeier soll tiefsten Erlebens war beendet.

# Zwangsvollstreckung wegen Geldforderung

in das bewegliche Vermögen nach dem Gesetz vom 20. Mai 1933

Vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Gau Mecklenburg-Lübeck — Kreiskampfbundführung Lübeck — erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen im Gegenstande des beweglichen Vermögens unterliegt für die Zeit bis zum 31. März 1934 folgenden Beschränkungen.

Sind bei dem Schuldner bewegliche Sachen gepfändet, die zum persönlichen Gebrauch dienen oder zum Hausrat gehören, oder Einrichtungsgegenstände, Gerätschaften oder Vorräte, die der Erwerbstätigkeit des Schuldners dienen oder zu einem von ihm betriebenen gewerblichen Unternehmen gehören, so hat das Vollstreckungsgericht auf Antrag des Schuldners die Zwangsvollstreckung aufzuheben, wenn der Schuldner ohne sein Verschulden aufgefallen ist, die Verbindlichkeit zu erfüllen, und ihn durch den Verlust der gepfändeten Gegenstände ein verhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde.

Der Schuldner muß also den Vollstreckungsschutz beim Vollstreckungsgericht, d. h. dem für seinen Wohnort zuständigen Amtsgericht, beantragen. Wichtig ist die Ansicht, daß der Schuldner für sich einen allgemeinen Vollstreckungsschutz beantragen kann. Vielmehr muß der Schutz für jede einzelne Pfändung beantragt werden. Es besteht also ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Gesetz vom 26. Mai 1933 und der Verordnung vom 14. Februar 1933, welche den landwirtschaftlichen Betriebsinhabern einen allgemeinen Vollstreckungsschutz bis zu einem gewissen Grade gewährt. Dem Antrag ist zweckmäßigerweise die Abschrift des Pfändungsprotokolls beizufügen, welches der Schuldner sich vom Gerichtsvollzieher gegen Erstattung der Schreibgebühren besorgen muß.

Voraussetzung für den Schutz ist zweierlei: 1. das Unverschulden des Schuldners, 2. der unverhältnismäßige Nachteil. Beides muß der Schuldner in seinem Antrage beweisen. Es genügt jedoch die Glaubhaftmachung.

Handelt es sich um eine vertragliche Verpflichtung (Wechsel, Darlehn), so ist dem Antrage nur stattzugeben, wenn das Zahlungsvermögen darauf beruht, daß sich die wirtschaftliche Lage des Schuldners nach Eingehung der Verbindlichkeit verschlechtert hat. Von der Aufhebung der Zwangsvollstreckung ist abzusehen, wenn dadurch die wirtschaftliche Lage des Gläubigers ernstlich gefährdet werden würde.

Ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Voraussetzungen für die Aufhebung der Zwangsvollstreckung vorliegen, so soll der Gerichtsvollzieher von vornherein von einer Pfändung absehen.

Das Gericht kann auch an Stelle der Aufhebung der Zwangsvollstreckung dem Schuldner Zahlungsfristen bewilligen. Mit dieser Regelung wird jedoch dem Schuldner in der Regel nicht gebient sein, wenn es sich um die Vollstreckung in ein Warenlager handelt, denn die „einstweilige Einstellung“ verhindert nur weitere Vollstreckungshandlungen, also die Versteigerung, gibt dem Schuldner aber nicht das Verfügungsrecht über die gepfändeten Gegenstände zurück. Dies will ja aber der Schuldner schließlich erreichen, denn er will ja gerade durch die bestmögliche Verwertung der Gegenstände in die Lage verkehrt werden, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen. Der Schuldner wird jedoch praktischerweise in jedem Fall in seinem Antrage angeben, in welcher Weise er die Schuld abzudecken gedenkt.

Der Antrag muß also enthalten: 1. genaue Anschrift des Gegners, 2. Angabe der gepfändeten Gegenstände, 3. Angabe, ob Aufhebung oder einstweilige Einstellung mit Zahlungsfristen erbeten wird, 4. Nachweis des Unverschuldens, 5. Nachweis des unverhältnismäßigen Nachteils, 6. Angabe, in welcher Weise der Schuldner die Verbindlichkeit im Falle der Aufhebung der Zwangsvollstreckung zu erfüllen gedenkt.

Das Pfändungsprotokoll ist beizufügen. Kommt der Schuldner der obenbezeichneten Zahlungsaufgabe nicht nach, so ist auf Antrag des Gläubigers die einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung aufzuheben, sofern nicht der Schuldner glaubhaft macht, daß er ohne sein Verschulden infolge einer weiteren Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse (seit der einstweiligen Einstellung) zur Erfüllung der Zahlungsaufgabe außerstande war.

Vor jeder Entscheidung ist der Gegner zu hören. Hieraus ergibt sich, daß ein allgemeiner Schutz nicht möglich ist. Die Entscheidung ist durch Beschwerde anfechtbar. Die Beschwerdefrist dauert zwei Wochen und beginnt mit dem Tage der Zustellung.

Bei Zwangsvollstreckungen im Verwaltungswege sind alle Anträge und Beschwerden an die betreffende Vollstreckungsbehörde zu richten.

Für die Pfändung von Miet- und Pachtzinsen gilt bis 31. März 1934 folgendes:

Die Pfändung ist auf Antrag des Schuldners von dem Vollstreckungsgericht insoweit, aber nur insoweit aufzuheben, als der Schuldner die Einkünfte aus Miet- oder Pachtzinsen zur laufenden Unterhaltung des Grundstücks, zur Vornahme notwendiger Instandsetzungsarbeiten, sowie zur Befriedigung von Ansprüchen braucht, die bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks als bevorrechtigte Forderungen gelten würden. Das gleiche gilt bei der Pfändung von Barmitteln und Guthaben, die aus Miet- oder Pachtzinszahlungen herrühren und die der Schuldner zu den obenbezeichneten Zwecken braucht. Auch hier genügt die Glaubhaftmachung der tatsächlichen Verhältnisse. Weist der Gläubiger da-

gegen nach, daß ein Teil der Einnahmen aus Mieten und Pachten für obige Zwecke nicht erforderlich ist, so ist dieser Teil pfändbar.

Die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen des Schuldners wegen eines Anspruchs aus einer Hypothek oder Grundschuld unterliegt folgenden weiteren Beschränkungen:

Ist der Schuldner ohne sein Verschulden infolge Rückganges der Miet- oder Pachtzinseinnahmen oder infolge Arbeitslosigkeit oder eines wesentlichen Rückganges seines Arbeitseinkommens, seines Ruhegebotes, seiner Rente aus Sozialversicherung oder Reichsversorgung oder ähnlicher Bezüge zu der Zahlung außerstande, so dürfen ihm durch die Zwangsvollstreckung nicht Mittel entzogen werden, die er zur Befriedigung seines und seiner Familie notwendigen Unterhalts, zur laufenden Unterhaltung des Grundstücks, zur Vornahme notwendiger Instandsetzungsarbeiten an dem Grundstück, zur Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger im Falle der Zwangsversteigerung des Grundstücks oder zur Aufrechterhaltung eines von ihm betriebenen wirtschaftlichen Unternehmens dringend braucht.

Soweit also die Zwangsvollstreckung wegen eines Anspruchs aus einer Hypothek oder Grundschuld hiergegen verstößt, ist sie aufzuheben. Auch hier genügt die Glaubhaftmachung der tatsächlichen Verhältnisse.

Diese eben geschilderten erweiterten Beschränkungen der Zwangsvollstreckung greifen jedoch nicht Platz, soweit es sich um Ansprüche handelt, die aus notwendigen Instandsetzungsarbeiten am Grundstück, einschl. Umbauten, oder zu diesem Zwecke gewährten Krediten entstanden sind.

Also die Bauhandwerker können wegen ihrer vorerwähnten Forderungen im allgemeinen die Zwangsvollstreckung unter den eingangs im 2. und 3. Absatz dieses Artikels geschilderten Beschränkungen betreiben, z. B. Miet- und Pachtzinseinnahmen des Schuldners pfänden.

Gartenhäuser, Wohnlauben und ähnliche Wohnzwecken dienende Einrichtungen sind unpfändbar, wenn sie von dem Schuldner oder seiner Familie zur ständigen Unterkunft benutzt werden.

Die in diesem Artikel geschilderten Vorschriften finden keine Anwendung, soweit die auf Grund der Verordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 14. Februar 1933 ergangenen Ausführungsverordnungen Platz greifen.

## Das ist selbstverständlich!

Die Anzeigen im Lübecker Volksboten müssen von jedem Leser genauestens beachtet werden. Einkäufe werden grundsätzlich nur bei den Inserenten des Lübecker Volksboten getätigt. Sagt dies vor allen Dingen Euren Frauen.

## Divisionstag der 46. Reservedivision in Rostock

Unter zahlreicher Beteiligung der alten Kameraden fand in Rostock der 12. Divisionstag der ehemaligen 46. Reserve-Division statt. Die Division, die sich vornehmlich aus den Res.-Inf.-Regimentern 213, 214, 215, 216, dem Res.-Jäger-Bataillon Nr. 18 und dem Res.-Feldartillerie-Regiment 46 zusammensetzte, war eine der ersten, die sich nach dem Kriege zu einem Divisionsverband zusammenschloß, nachdem in zahlreichen Ortschaften Norddeutschlands Regimentskameradschaften gebildet waren; vorwiegend aus Schleswig-Holsteinern, Mecklenburgern und Hanseaten bestehend, hat die Division von den heißen Kämpfen im Spätherbst 1914 um Biggsee und Langemarck an allen schweren Kämpfen der Westfront hervorragenden Anteil gehabt. Die Division hat auch während des Krieges nur an der Westfront gekämpft und insgesamt 18 500 Gefallene zu verzeichnen, von denen mehr als 3000 auf dem Ehrenfriedhof in Langemarck ruhen.

Die Divisionsstage, die jährlich in einer der größeren Städte Norddeutschlands veranstaltet werden, wurden daher jedesmal zu erhebenden Gedenkfeste für die gefallenen Kameraden, darüber hinaus aber zu Stunden innerer Erhebung und Erneuerung des alten Kameradschaftsgeistes inmitten einer Zeit, in der das Bekenntnis zur Wehrhaftigkeit und zum Frontgeist von den derzeitigen Machthabern systematisch unterdrückt wurde.

Eine schon im 10. Jahrgang erscheinende Divisions-Zeitung mußte die Fäden zwischen den Kameraden immer wieder aufs neue zu knüpfen, und die Angehörigen dieser norddeutschen Division, die sich nicht nur in einem durch Blut und Eisen geformten Kameradschaftsgeist, sondern auch durch das gemeinsame Band der plattdeutschen Sprache für immer verbunden fühlen, strömen aus allen Teilen Deutschlands herbei, wenn es gilt, dem Appell zum Divisionsstage zu folgen.

Es war selbstverständlich, daß bei der diesjährigen Veranstaltung die Beteiligung trotz aller Not, in der sich viele alte Kameraden befinden, besonders groß war, war es doch der erste Divisionsstag, der unter den Zeichen und Symbolen des Dritten Reiches stand und daher auch durch die öffentlichen Stellen, im Gegensatz zu früher, jede Förderung und Unterstützung gefunden hatte. Neben einer Abordnung der Reichswehr, der Ordnungspolizei, der NSDAP und des Stahlhelms waren Vertreter der Stadt Rostock (Oberbürgermeister Dr. Grabow), der Universität, des Volksbundes der deutschen Kriegsgläubigen und aller militärischen Vereine Rostocks erschienen. Mit besonderer Freude wurde die persönliche Teilnahme des Großherzogs verzeichnet. Aber auch der ehe-

## In 4 Tagen

können Sie sich noch in Ihrem Bekanntenkreise umsehen und sich die vom Verlag des Lübecker Volksboten ausgesetzte

## Werbeprämie

für den Monat Juli verdienen. Für zwei neue Leser liefert Ihnen der Verlag den „Lübecker Volksboten“ für den Monat Juli gratis. Im Laufe der nächsten Woche wird auch für Sie die Prämie

## fällig!

## Feuerschutz an Eisenbahnstrecken

Neuregelung der Kostenfrage

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat mit Gültigkeit ab 1. April d. J. für das ganze Reichsgebiet eine neue „Dienstvorschrift für den Feuerschutz in Waldungen“ erlassen, die außer den rein eisenbahnbetrieblichen Maßnahmen und besonderen Verwaltungsanordnungen nähere Bestimmungen über die Anlage von Schutz- und Windschutzstreifen sowie deren Prüfung und Unterhaltung enthält. Insbesondere ist auch die Tragung der Kosten geregelt, und zwar in folgender Weise:

Die Reichsbahn trägt die Kosten für Herstellung und Unterhaltung der Windschutzstreifen, Freihaltung der Schutzstreifen von brennbaren Stoffen und für Bodenverwundung bei jungen Pflanzungen bis zum Eintritt des Schlusses. Ferner erstattet sie die Kosten für das von der betreffenden Forstverwaltung ausgeführte Ausfällen der Schutzstreifen und der Randstämme der anliegenden Waldungen. Die Forstverwaltung hat die Kosten zu übernehmen für Aufforsten, Nachbessern, Durchforstungen, Trockenählebe und Abtriebe nebst Räumung auf forstzeitigem Gelände. Auf Reichsbahneigentum führt die angrenzende Forstverwaltung diese Arbeiten auf Kosten der Reichsbahn aus, Einbußen durch Abtriebe hiebunreifen Holzes auf den Schutzstreifen oder durch Minderung an Holzwuchs und Bodenzins werden den Grundeigentümern seitens der Reichsbahn erstet.

Nähere Auskünfte erteilen die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Hannover und deren Forstämter.

## Achtung, Musiker!

Der Verband der deutschen Theaterangehörten und ähnlicher Berufe, Fachschaft Musik, Ortsgruppe Lübeck, hielt seine erste Versammlung im Gewerkschaftshause ab. Der erste Vorsitzende, Betriebszellen-Obmann der NSD, Pg. König vom Stadttheater-Orchester, machte die überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer zunächst mit dem neuen Vorstand bekannt. Als dann wurden von ihm die neuen Richtlinien von Berlin vorgelesen. Nach diesen dürfen in Zukunft nur noch organisierte Berufsmusiker beschäftigt werden. Infolgedessen sollen sich alle Berufsmusiker, sofern sie noch nicht im Verband sind, so schnell wie möglich zur Aufnahme melden.

Anmeldungen werden täglich wochentags von 10—11,30 Uhr im Arbeitsamt Lübeck, Mengstraße, Zimmer Nr. 4, entgegen genommen.

Nebenberufler, Dilettanten, Beamte und Juden dürfen nach den neuen Richtlinien nicht in den Verband aufgenommen werden. Im Laufe der Versammlung wurde u. a. auch auf die unhaltbaren Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt für Berufsmusiker hingewiesen. Der erste Vorsitzende gab der Versammlung ferner bekannt, daß sich das Reichsarbeitsministerium mit vollem Nachdruck dafür einsetzen werde, die Not der stellunglosen Berufsmusiker zu lindern. Demzufolge wird in ganz kurzer Zeit ein Gesetz herauskommen, wonach alle Wirte, Saal- und Kinobesitzer, sowie alle Vereine, welche Feste veranstalten, ihre Musiker vom Arbeitsamt anfordern müssen; sie dürfen ferner nur Musiker beschäftigen, die eine Lizenzkarte vom Arbeitsamt haben, damit endlich die Schwarz- und Pfuscharbeit aufhöre.

## Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige, von Nordost stührende Winde, wieder zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung, Temperaturen wenig geändert.

Auf der Küste des nach Osten abgezogenen Meeres brachte uns Gradanstieg heute rasche Besserung. Der Ostteil des Reiches dagegen behielt vorwiegend trübes und regnerisches Wetter. Im Rheinland kam es zu Gewitterföhrungen. Die Temperaturen sanken bei uns erstmalig seit Mitte voriger Woche wieder 20 Grad Celsius unter Null.

Der Gradanstieg wird wieder abgelöst durch Fallen des Barometers, das ansieht von einem über Südschweden zur Entweitung gekommenen Hochstief. Die Winde werden wieder auf West rübergehen und die Bewölkung wird erneut zunehmen. Niederschläge sind wahrscheinlich.

malige Divisionskommandeur, Generalmajor von Helld, sowie Generalmajor von Döblich, hatten es sich nicht nehmen lassen, an der Feier ihrer alten sturmerprobten Division von Anfang bis zu Ende teilzunehmen.

Den Höhepunkt des Festes bildete der feierliche Gottesdienst und die Fahnenweihe in der reichgeschmückten Garnisonkirche St. Nicolai, wo sich an der Spitze der Ehren Gäste der Großherzog einfand. Nach vorausgegangenem Solow und Chorgesang hielt der ehemalige Divisionspfarrer Konfessionarlat Schlabrig eine ergreifende echte Soldatenpredigt und schritt sodann zur feierlichen Weihe von zwei Fahnen des Divisionsverbandes. Im Anschluß hieran formierten sich die Divisionsangehörigen zu einem eindrucksvollen Marsch durch die Stadt, wobei am Füllierdenkmal General von Helld nach einer Ansprache einen Kranz niederlegte. Darauf trat der Großherzog an das Denkmal und legte einen wundervollen Lorbeerkranz am Denkmal mit den Worten nieder: „Dem Gedächtnis der Gefallenen der 46. Reserve-Division, deren Tapferkeit ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte einnimmt. Ehre ihrem Andenken!“ Als letzter überbrachte Freiherr von Brockdorff mit einer kurzen Ansprache im Namen des Volksbundes für deutsche Kriegsgläubigen einen Kranz. Das Lied vom guten Kameraden beendete die würdige Gedenkfeste.

Hiernach formierte sich der Zug aufs neue, und nunmehr ging's nach einem kurzen Paradezug vor dem Großherzog und sodann vor dem ehemaligen Divisionskommandeur zum Sportpalast, wo die Gulaschkanonen bereitstanden.

Am Tage vorher hatte der außerordentlich stark besuchte Begrüßungsausschuß stattgefunden, an dem der Vorsitzende der Kameradschaft Rostock, Herr Major Plüschow, die Gäste und Kameraden begrüßte. Es wurden Begrüßungsgramme an den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichskanzler und sämtliche Führer der Formation der früheren Division gesandt. Dann hielt ein Kommerz unter den Klängen von Militärmärschen und Soldatenliedern die Kameraden mit ihren Angehörigen noch lange beifammen.

Der Divisionstag der 46. Reservedivision war für alle Teilnehmer eine unvergeßliche Feier im echten Kameradschaftsgeist. Der Rostocker Divisionstag wird wie die früheren Veranstaltungen des Divisionsverbandes dazu beitragen, den Wehrwillen des deutschen Volkes zu stärken und auch die Jugend mit dem Geiste zu befeuern, der die Frontkämpfer in vier langen Kriegsjahren erfüllt hat. Dr. Hermann Becker, Hamburg.

# Rund um den Erdball

## Balbo-Start nochmals verschoben

Rom, 24. Juni  
Infolge der ungünstigen Wetterlage, besonders in der Schweiz und in Holland, ist der Abflug des italienischen Geschwaders abermals verschoben worden. Sollten die Stürme über Holland auch weiterhin andauern, so beabsichtigt Balbo, den Plan einer Landung in Amsterdam aufzugeben. In diesem Falle müßte genug Brennstoff an Bord genommen werden, um die erste Etappe bis Londonderry durchzuführen.

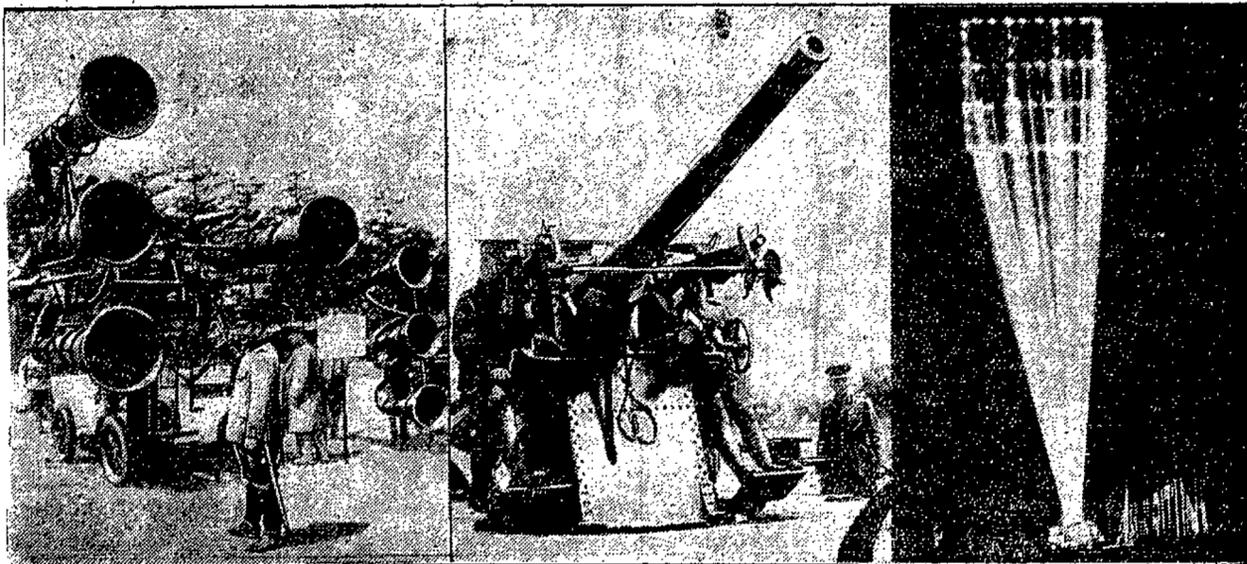
## Lebenszeichen von Mattern?

Seattle, 24. Juni  
Ein Lebenszeichen von dem seit Tagen verschollenen amerikanischen Flieger Mattern glaubt ein hiesiger Radio-Amateur aufgefangen zu haben.  
Der Radio-Amateur empfing mit seinem Apparat einen Bericht eines russischen Schiffes, das seine Position mit 69 Grad nördlicher Breite und 177 Grad östlicher Länge abgab. Der Radio-Amateur glaubt, daß sich Mattern möglicherweise an Bord des russischen Dampfers, dessen Name unbekannt blieb, befindet. Bemerkenswert hierbei ist, daß sich die angegebene Position zwischen der Wrangelinsel und der Nordküste von Sibirien befindet, also viel weiter nördlich gelegen ist als die von Mattern benutzte Flugroute von Chabarowsk nach Nome (Alaska). Es ist möglich, daß sich Mattern infolge ungünstiger Wetterbedingungen verfliegen hat.

## Australische Flieger zum Weltflug aufgestiegen

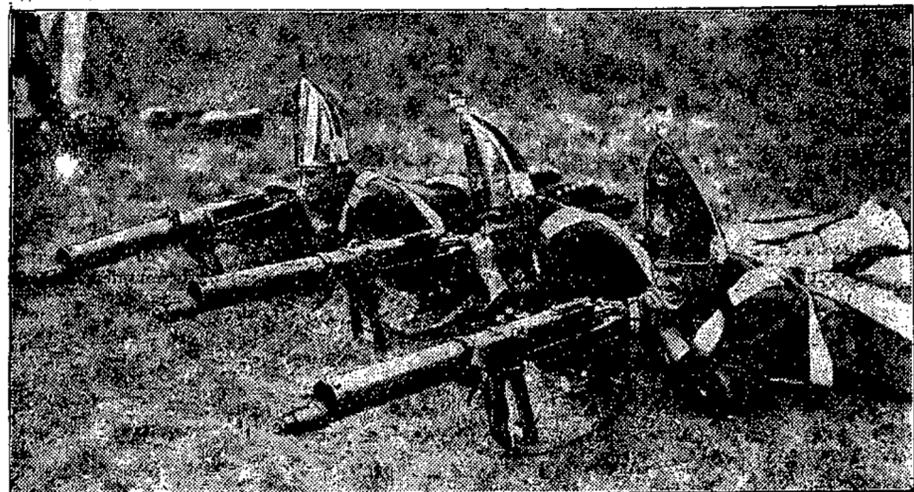
Melbourne, 24. Juni  
Die australischen Flieger Allen, Ellen und Taylor sind gestern in dem Fokker-Flugzeug „Glaube“ zu einem Flug um die Welt aufgestiegen. Sie wollten zunächst ohne Zwischenlandung nach Singapur fliegen, eine Strecke von 2200 Kilometern; nach fünf Tagen soll London erreicht und dann der Atlantische oder Stille Ozean überquert werden.

## Wie sich die anderen gegen Luftangriffe schützen können



Während sich diesmal die feindlichen Flugzeuge bei ihrem ungehinderten Fluge über Berlin mit dem Abwurf von Zerlegungsmaterial begnügten, werden sie uns vielleicht das nächstemal Gasbomben bescheren — und wir werden es uns gefallen lassen müssen, weil wir ja nach dem Diktat von Versailles keine Luftabwehrmittel haben dürfen. In den anderen Ländern jedoch ist die Luftabwehr sehr stark ausgebildet, wie auch unsere Bildzusammenstellung hier wiedergibt: (von links) ein riesiger Lauchapparat, wie er in der japanischen Armee verwendet wird. Durch hochempfindliche Mikrophone kann man das Nahen von Flugapparaten auf weite Entfernungen feststellen und sich

so gegen überraschende Angriffe schützen — das modernste Flugabwehrgerät der englischen Armee. Aus der Größe kann man sich einen Begriff von der Wirkung und Reichweite dieser Kanone machen. Der Spinnennetzschleimwerfer, der gleichfalls im englischen Heer zur Abwehr von nächtlichen Flugzeugangriffen verwendet wird. Aus 300 einzelnen Strahlen wird ein Gewebe zum Himmel geschickt, das die Gestalt eines Spinnennetzes zeigt. Gerät ein Flugzeug in dieses Lichtnetz, so kann es nicht mehr entkommen, da es bei jeder Wendung in das Licht eines neuen Strahles treten muß.



## Soldaten Friedrichs des Großen am Maschinen-gewehr

Im Rahmen der Nationalen Wehrwoche auf der Braunschweiger Lache in Oessau, an der sich die Reichswehr, SA, Stahlhelm und Schupo beteiligten, konnte man auch dieses lustige Bild sehen: Soldaten aus der Kompanie des Alten Dessauer bei einer Gefechtsübung an einem modernen Maschinen-gewehr.

## Tragödien des Alltags Schüsse auf ein Kind

Röln, 24. Juni  
In einem Hause von Köln-Bingst wurde gestern am späten Abend ein Kind von einem jungen Mann angeschossen. Danach erschoss sich der Täter selbst. Das Kind hat einen Lungensteckschuß erhalten und befindet sich im Krankenhaus. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Zu der Bluttat in Köln-Bingst erfahren wir, daß der Täter ein polnischer Kellner ist, der mit seinen Wirtseuten in Streit geraten war. Der Pole forderte schließlich die Frau auf, mit ihm aus dem Leben zu scheiden. Der Ehemann rief darauf das Ueberfallkommando. Als dieses Einlaß begehrte, gab der aufgeregte Fremde mehrere Schüsse auf die Polizeibeamten ab, die daraufhin das Feuer erwiderten. Nachdem die Beamten die Tür aufgebrochen hatten, flüchtete der Pole ins Schlafzimmer und feuerte auch von hieraus auf die Beamten, ohne glücklicherweise zu treffen.

Schließlich brachte der Anmensch dem im Bett schlafenden neunjährigen Knaben der Familie einen Schuß bei und tötete sich selbst durch einen Schläfenschuß.

## Vater geht mit Kindern in den Tod

Waldshut, 24. Juni  
Der 33 Jahre alte Landwirt Erne sprang am Freitag nachmittags in die zurzeit hochgehende und zu einem reißenden Fluß gewordene Steinach, nachdem er zuvor von sechs Kindern das vierjährige Töchterchen Anna und seinen fünfjährigen Sohn in die Fluten gestoßen hatte. Der sehr fleißige Mann litt in letzter Zeit an Schwermut. Die Tat kann nur in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt sein. Der Vater und das Mädchen wurden Sonnabend früh geborgen. Die Leiche des Jungen konnte bisher noch nicht geborgen werden.

## Keine Gnade für Mörder

Das Schwurgericht Weimar verurteilte am 6. April 1933 den Maurer Friedrich Dahn und den Klempner Wilhelm Köppler, beide aus Jena, wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode und dauerndem Ehrenrechtsverlust. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat durch Verwerfung der Revisionen der Angeklagten beide Todesurteile des Schwurgerichts bestätigt.

## Explosion im Vatikan

Geheimnisvolles Paket in der Garderobe

Rom, 25. Juni  
Ein Unbekannter hat heute mittag beim Pförtner am äußeren Portal der Peterskirche ein kleines Paket abgegeben, das kurz danach explodierte. Drei Personen, sämtlich italienische Staatsangehörige, wurden verletzt.

Zerstörungen hat der Explosivkörper nicht angerichtet. Im Innern der Kirche wurde die Explosion überhaupt nicht gehört, so daß keinerlei Störung des Gottesdienstes entstand. Der Pförtner, bei dem das Paket abgegeben wurde, unterhält eine Art Garderobe, in der die Kirchengesuchter photographische Apparate, Pakete und ähnliche Gegenstände, die sie bei sich führen, abzugeben haben.

Wer war der Täter?

Vatikanstadt, 25. Juni

Die Bombenexplosion vor der Peterskirche ereignete sich genau zur gleichen Zeit, zu der in Rom der tägliche Kanonenschuß abgefeuert wurde. Durch diesen Umstand wurde von den Pilgern, die sich vor der Peterskirche aufhielten, die Explosion nicht gehört. Erst nachdem einige von ihnen wegen der erlittenen Verletzung vor Schmerzen aufschrien, ergaben die Nachforschungen, daß eine Bombe explodiert war.

Die Suche nach dem Attentäter ist von der gesamten römischen Bezirkspolizei aufgenommen worden, aber bisher ohne Erfolg. Der einzige Anhaltspunkt für die Feststellung des Attentäters ist eine Marke mit der Nummer 57, die der Portier am Eingang der Kirche dem Manne gab, als er den Koffer zur Aufbewahrung hinterließ.

## Schiffswerft niedergebrannt

Rotterdam, 24. Juni

Auf der Werft der Firma Wilton zu Schiedam wütete in der vergangenen Nacht ein Brand, durch den ein außerordentlich hoher Schaden angerichtet wurde.

Der Brand brach gegen 2 1/2 Uhr morgens in einem 170 Meter langen und 70 Meter breiten Gebäude aus, in dem verschiedene Abteilungen der Werft, darunter Malerei und Polierwerkstätten, ein Holzlager sowie eine Reihe wertvoller Maschinen und Maschinenteile untergebracht waren. Der Brand, dessen Entstehungursache noch unbekannt ist, fand in dem im Gebäude befindlichen Material reiche Nahrung, so daß er sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte und an ein Löschchen nicht zu denken war. Die Feuerwehr bemühte sich hauptsächlich darum, ein Uebergreifen auf andere Gebäude sowie auf ein im Dock liegendes Schiff zu verhindern, was auch gelang. Nach

zwei Stunden waren die vom Feuer ergriffenen Gebäude nur noch eine schwelende Ruine. Während des Brandes explodierten Fässer mit Öl. Der Schaden dürfte deshalb so groß sein, weil sich in dem Gebäude wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen, Einrichtungen für Unterseeboote sowie ein Unterseebootstoppedo befanden.

## Zwei Soldaten bei Explosion getötet

Madrid, 24. Juni

In Menilla ereignete sich in einem Pulvermagazin eine schwere Explosion, zwei Soldaten wurden getötet und mehrere verwundet. Der Sachschaden ist sehr groß.

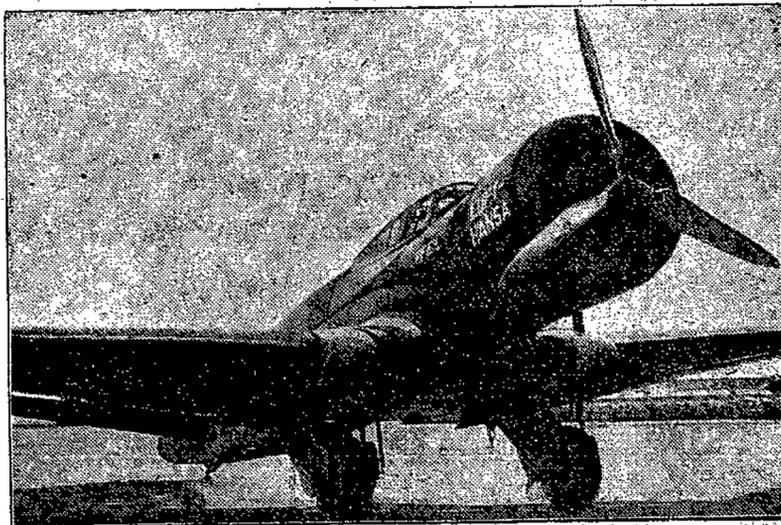
## Geheimnisvolle Erkrankungen

Wozen, 24. Juni

In dem Orte Billanders bei Klagen ist eine geheimnisvolle Krankheit ausgebrochen, die innerhalb einer Woche schon fünf Todesopfer gefordert hat. Die davon Betroffenen erkrankten plötzlich an sehr hohem Fieber und starben binnen vier bis acht Stunden. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel. Von der Behörde wurden die strengsten Abwehrmaßnahmen getroffen. Kirche und Schulen sind geschlossen.

## Ein neues Schnellflugzeug für den deutschen Luftverkehr

Dieses Schnellverkehrsflugzeug — eine Junkers „Ju 60“ — ist jetzt von der Deutschen Lufthansa in Dienst gestellt worden. Es handelt sich um einen Ganzmetall-Liefler mit Doppelflügeln, dessen Fahrgestell während der Fahrt zur Verminderung des Luftwiderstandes und damit zur Erzielung einer höheren Geschwindigkeit — 285 Stundenkilometer — eingezogen werden kann.





# „Das Institut war sicher“

In den Aussagen der Zeugen nichts Neues

## 3. Verhandlungstag

old. Lübeck, 24. Juni

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Der Bücherrevisor Bittenfe wird sehr eingehend vernommen.

1925, so erzählt er, habe ihn die Bank gebeten, den Status von Raedler (Erasmii) aufzustellen. In diesem Jahre kam es zu einem Vergleich dieser Firma mit ihren Gläubigern. Er wurde als Treuhänder der Hauptgläubiger eingesetzt. Der Vergleich war hundertprozentig und sollte in zehn gleichen Raten erfüllt werden. Er konnte dann aber von Raedler nicht erfüllt werden, weil erhebliche Forderungen ausfielen. Der Vergleich wurde daraufhin von der Bank erfüllt, die dadurch alleiniger Gläubiger wurde. 1926 verbiente die Firma nichts. 1927 dagegen 83 000 Mark und 1928 sogar 90 000 Mark. In dem Jahre erfolgte dann die Gründung der Vereinigten Konerven- und Süßwarenfabriken. Bittenfe wurde Geschäftsführer, um die einzelnen Geschäftsvorgänge im Interesse der Bank besser beobachten zu können. 1928-29 kam der strenge Winter, das Riesenlager in Konerven konnte nicht abgesetzt werden, da das Wasser in den Dosen beim Transport einfrohr. Gelder gingen nicht ein. Die Bank entschloß sich, die Firma mit Wechseln in Höhe von 160 000 Mark zu stützen. Infolge Maßnahmen der Reichsregierung sanken die Preise 1929-30 stark ab. Und zwar machte das ein Drittel des Wertes aus. Am 1. Januar 1930 war ein Warenlager im Werte von 1 200 000 Mark vorhanden. Es entstand aber durch die Preissteigerung ein Verlust von 400 000 Mark. Für diesen Verlust mußte, falls die Firma nicht kaputt gehen sollte, die Bank eintreten. Sie erhöhte deshalb ihren Kredit um diese Summe.

Für ihre Forderung wurden der Bank Waren übereignet, von denen die Firma aber ganz nach Bedarf verkaufen konnte, um daraus Kapital zu schlagen. Dieses abgetretene Warenlager wurde dann immer wieder sobald es ging aufgefüllt.

Vorsitzender: „Dr. Edler hat von diesem an die Bank abgetretenen Warenlager aber nichts mehr vorgefunden. Die letzten Abtretungen sollen nach seiner Meinung Mitte 1930 gewesen sein.“

Witense: „Das ist ausgeschlossen. Bei meinem Ausscheiden 1931 war es noch vorhanden.“

Rechtsanwalt Springe: „Ist 1930 von dem Lager einmal etwas Befragtes abgerufen worden?“

Bittenfe: „Nein, ich habe die feste Ueberzeugung, daß der Wert des abgetretenen Lagers bis Ende des Jahres immer derselbe gewesen ist.“

1929 trat die Bank an Bittenfe und den Bücherrevisor Fischer heran, damit sie eine Revision der Jahresbilanz vom 31. Dezember 1929 vornehmen sollten. Die Bank wollte von ihnen eine Bestätigung haben, daß die Werte, die in der Bilanz aufgeführt, auch vorhanden waren. „Ob genügend Abschreibungen gemacht waren, ob die Höhe der Dividende richtig war, das zu untersuchen, war nicht unsere Aufgabe“, sagt Witense. „Wir haben lediglich die Bilanz auf ihre Richtigkeit hin geprüft, nicht aber die wirtschaftliche Seite der Bank. Wir haben alles genau geprüft. Die Debitoren sind einer nach dem anderen heran-gezogen und besprochen worden. Wenn ich einige Debitoren gefunden hätte, die wirklich so faul gewesen sein sollen, wie man jetzt sagt, dann hätte ich unbedingt Abschreibungen machen lassen.“

Der Konto-Saldo der Firma Erasmii belief sich auf 240 000 Mark, davon waren 90 000 Mark durch Hypotheken gesichert. Nebenher liefen noch 400 000 Mark, die aber durch Warenlager und abgetretene Forderungen gedeckt waren. Das Risiko war damals also 150 000 Mark. Abschreibungen bei den Debitoren brauchten nicht gemacht zu werden. Die Bank hatte ja genügend Rücklage von 400 000 Mark, wenn irgend etwas passieren sollte, sagten wir uns damals, dann waren diese 400 000 Mark ja für alle Fälle da.“

Das Ausgleich-Konto in der Bilanz, sagt Bittenfe, wäre nur deshalb aufgestellt worden, um einzelne Posten zusammenzufassen. In seinem Bericht habe er allerdings erwähnt, daß das nicht ganz korrekt sei, denn es könnte möglichweise dadurch der Bankleitung einmal der Vorwurf der absichtlichen Täuschung gemacht werden.

Rechtsanwalt Springe: „Dr. Edler hat gestern gesagt, daß Bittenfe eine Täuschung damit beabsichtigt hatte?“

Witense: „Nein, absolut nicht. Die Posten an und für sich waren ja völlig klar. Das ist nur ein kleiner Schönheitsfehler gewesen. Aus den Büchern ging ja klar hervor, daß die Endsumme richtig war.“

Rechtsanwalt Springe: „Dr. Edler hat gestern gesagt, mit Erasmii hätte man 1925 Schluß machen müssen. Wie ist Ihre Meinung hierüber?“

Witense: „Ich kann nur sagen, ich hätte nicht Schluß gemacht, denn es war ein sehr gutes Geschäft.“  
Darüber, daß der Bericht von Bittenfe und Fischer damals von der Bank nicht vollständig veröffentlicht worden ist, hätte er sich zunächst sehr geärgert, denn in dem gedruckten Bericht der Bank habe ja nur das Gute und nicht das Schlechte ihres Berichtes gestanden. Allerdings müsse er ja erklären, daß dadurch an dem Vermögensstand der Bank nichts geändert worden sei.

Oberstaatsanwalt: „Sie müssen die Sache damals aber doch sehr ernst aufgefaßt haben. Denn Sie hatten doch eine Gegenöffentlichung im Auge.“

Witense: „Das war nur im ersten Augenblick. Dann habe ich mir gesagt, unsere Bemängelungen bezogen sich ja nur auf buchtechnische Angelegenheiten. Daß das Publikum dadurch getäuscht worden ist, stimmt ohne Frage nicht.“

Der Sachverständige Thomas, der des öfteren verschiedene und interessante Anfragen hat, wird von den Verteidigern nicht gern gehört. Als er einmal fragt, wer denn die Schulden von Erasmii eigentlich bezahlt habe, Erasmii selbst oder die Bank, wird ihm erklärt, darauf brauche nicht geantwortet zu werden, da das Thema nicht zur Anlage stände.

Der nächste Zeuge, der Bücherrevisor Fischer, sagt auch, daß die Bankleitung damals ihren (Witenses und Fischers) Bericht hätte ganz bringen müssen. Nur Bruchteile zu bringen habe er nicht für richtig gehalten. Er kenne das jedenfalls nicht so. Betonen muß er, daß die Geschäftsbücher der Bank ohne jeden Zweifel ordentlich geführt und unbedingt in Ordnung waren. Nur die Bilanz war nicht ganz richtig aufgestellt gewesen, was die technische Seite anbelangt hatte.

Rechtsanwalt Springe: „Saben Sie die Bank damals für absolut sicher gehalten?“

Fischer: „Selbstverständlich. 1929 ist sie auf keinen Fall unterwertig gewesen.“

Der Zeuge Raedler, der Inhaber der Firma Erasmii, äußert sich zunächst darüber, wie er zur Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank gekommen ist. Das sei auf Veranlassung von Sammerich geschehen. 1922 hätte er zum ersten Male Kundenwechsel bei der Bank diskontieren lassen. 1924 griff er dann zu Diskontkrediten, weil eine Krise einen ungeheuren Preisrück-

gang hervorgerufen habe. 1925 wäre er gezwungen gewesen Geschäftsaufsicht zu beantragen. 1926, erzählt er, erfolgte dann die Abwicklung der Geschäftsaufsicht, dabei fielen Forderungen von 200 000 Mark aus, so daß der Vergleich nicht durchgeführt werden konnte und die Bank einspringen mußte. 1927 und 1928 habe er mit einem namhaften Gewinn abgeschlossen. 1929 habe er sogar ein Guthaben bei der Bank von 20 000 Mark gehabt. Dann aber kam eine Riesenerte, die sich 1930 mit einem Verlust von 422 000 Mark auswirkte. Damals jagte Stender für 400 000 Mark gut. Die Schuld bei der Bank betrug dann 760 000 Mark, zu deren Sicherung der Bank das gesamte Warenlager überfriesen wurde. 1931 wurde der Betrieb auf Lohnfabrikerei umgestellt, was einen Gewinn von 58 000 Mark einbrachte.

Vorsitzender: „Wo ist das große Warenlager denn eigentlich geblieben?“

Raedler: „Das ist zum Teil so heute noch vorhanden.“ Damit schloß der dritte Verhandlungstag.

## Abkochen



Foto: Ebona Thomson

Abkochen macht einen Heidenpaß. Während die Flammen den Topf umzingeln und die Suppe darin zum Kochen bringt, denkt der Küchenjunge schon weiter. Er sieht seine Kameraden auf sich zuströmen, Essen verlangend. Ein Zeichen, daß es ihm gelungen ist, die Suppe schmackhaft zu machen. Aber er sieht auch noch die Augenblicke vor sich, als er mit klopfendem Herzen an die Arbeit ging, nicht wissend, ob er es wirklich fertig bringt, seinen Kameraden eine schmackhafte Speise zu bereiten. —s.

## Gleichschaltung bei der Kaufmännischen Krankenkasse Halle

Wir wir erfahren, hat die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale), Erfasskasse V. B. a. G., am 18. Juni ihre 19. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Die Neuwahl sämtlicher Organe ergab eine restlose Gleichschaltung im Sinn der nationalsozialistischen Revolution.

Der Jahresabschluß, der von der Generalversammlung genehmigt worden ist, zeigt ein erfreuliches Bild. Bei einer Beitrags-einnahme von rund 9 Millionen Reichsmark sind dem Reservefonds RM. 282 000 zugeführt worden, trotzdem die Beiträge pro Mitglied von RM. 200 durchschnitlich von RM. 95,— auf RM. 85,— herabgesetzt worden sind. Dem Reservefonds sind noch RM. 220 000 Schadensreserve hinzuzurechnen, so daß der zurückgestellte Betrag fast 2 Millionen RM. erreicht. Die un-einbringlichen Forderungen sind in voller Höhe abgeschrieben, für zweifelhafte werden erhebliche Rückstellungen gemacht. An Bank-guthaben und sonstigen Vermitteln besitzt die Bank rund RM. 550 000,—, so daß auch die höchsten an sie herantretenden Anfor-derungen, z. B. bei Ausbruch einer Epidemie usw., im vollen Umfange sofort befriedigt werden können. Die Zahl der Versiche-ten hat sich im vergangenen Geschäftsjahr um zirka 25 000 erhöht. Daß sich die Kasse in Angelegenheiten großer Beliebtheit er-freut, beweist der Umstand, daß sie auch im ersten Halbjahr 1933 eine äußerst günstige Entwicklung genommen hat. Zur Zeit werden bei der Kasse rund 200 000 Versicherte geführt.

Das Stadttheater weist darauf hin, daß seine an den Toren der Stadt und an der Ecke Johannis- und Königstraße befindlichen Anschlagtafeln nur für eigene Bekanntmachungen bestimmt sind und daher das eigenmächtige Befestigen derselben, mit son-stigen Plakaten und Hinweisen nicht gestattet ist.

## Fleisch- und Fischvergiftungen

### Eine gefährliche Sache

Die Iobeden im Reichsgesundheitsblatt veröffentlichte Statistik über die Verbreitung der ansteigepflüchtigen Krankheiten im Deut-schen Reich für die Jahre 1930 bis 1932 enthält auch die Zahlen über die Häufigkeit der Fleisch- und Fischvergiftungen. Die Zahl der Erkrankungen an Fleisch-, Wurst- und Fischvergiftungen in den Jahren 1930 bis 1932 betrug: 1930: 1789, 1931: 1848 und 1932: 2477. Davon verliefen tödlich: 49 im Jahre 1930, 56 im Jahre 1931 und 54 im Jahre 1932. Der Verfasser der Statistik, Regierungsrat Dr. Dronebden, stellt dazu fest, daß die Ver-mehrung der Erkrankungen an diesen Infektionskrankheiten im wesentlichen auf das zweite Halbjahr 1932 beschränkt ist, in dem die übernormale Hitze zur Ausbreitung dieser Seuchen beige-tragen haben dürfte.

Besonders zahlreiche Fälle von Fleischvergiftung wurden im Jahre 1931 u. a. aus Westfalen und Brandenburg, im Jahre 1932 bei allgemein erhöhter Erkrankungsanfälligkeit dagegen aus Schleswig-Hol-

## Verkehrsunfall in Schwartau

Motorrad lenkt Fahrrad

An der Ecke Schwartauer Landstraße und Cleverbrücker Straße stieß gestern 18.10 Uhr ein Hamburger Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Das 14-15jährige Mädchen erlitt schwere Wunden am Kopf und an den Beinen, während der Motorradfahrer und sein Begleiter mit Hautabschürfungen davonkamen. Ein Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung des Mädchens ins Krankenhaus. Augenzeugen bekunden, daß der Motorradfahrer keine Schuld trifft.

Glückhühnchen. Der Doktorist Julius Schildmecht ist am 26. Juni 40 Jahre ununterbrochen in der Firma F. W. Man-gels tätig. Seit Bestehen der Firma Kaffeebäckerei „Java“ Mangels & Sohn bestellte Herr Schildmecht den Posten eines Geschäftsführers in dieser Firma. Er hat in diesen vier Jahr-zehnten der Firma in hingebungsvoller Treue gedient und sich die Achtung aller Angehörigen der Firma erworben.

## Ergebnisse vom Fest der Jugend

A Männer

100-Meter-Malllauf: 1. Paasche-Polizei 11, 2. Martmann-Neustadt 11,3, 3. Stannau-Polizei 11,4. Paasche feigte klar, auch Martmann konnte sich noch in Grenz vor den übrigen geschlossenen Eintommenden drängen.

200-Meter-Malllauf: 1. Malhoff-Polizei 24,1, 2. Treuberg-Polizei 24,4, 3. Bielefeld-Polizei 25. Martmann gab auf halber Straße auf.

400-Meter-Malllauf: 1. Paasche-Polizei 50,8, 2. Melchner-Stadtholm 51,2, 3. Malburg-Polizei. Der Schwabe lief als Gast außer Wettbewerb.

800-Meter-Malllauf: 1. Malburg-Polizei 1:12,2, 2. Teilnehmer traten nur aus.

1500-Meter-Malllauf: 1. Baummann-Gut-Seil 4:17,9, 2. Köhne-Polizei-Pöb- nitz 4:22, 3. Bielefeld-Polizei 4:23,1. Baummann schüttelte seine Gegner in einem 150-Meter-Endlauf ab.

5000-Meter-Malllauf: 1. Baummann-Gut-Seil 18:03, 2. Jacobs 2-MED. 18: bed 18:07, 3. Kasper-Gut-Seil 18:11,2.

10 000-Meter-Malllauf: Dreming-Polizei schüttelte seine Gegner ab, der verdrängte Meißner, Koch-Obesloe, in der 17. von 20 Runden. Auch Rod gab entmutigt auf. Der Sieger benötigte 36 Min. 37,4 Sek.

Welfsprung: 1. v. Thun-Rindorf 6:51 Meter, 2. Pöbbs-Obesloe 6:30 Meter, 3. Götting-Polizei-Pöbnitz 6:22 Meter.

Hochsprung: 1. v. Thun-Rindorf 1:75 frei, 2. Steinfeld-Polizei 1:75 betriebr, 3. Götting-Polizei-Pöbnitz 1:65.

Kugelstoßen: 1. Krummland-Schwartau 11,10, 2. Sinsch-Pöbnitz 10,88, 3. Pöbbs-Obesloe 10,70.

Diskus: 1. Eilan-Polizei-Pöbnitz 33,20, 2. Rutter-Neustadt 31,93, 3. Schma- h-Polizei 31,02.

Speerwerfen: 1. Pöbbs-Obesloe 55,70 Meter, 2. König-Polizei-Pöbnitz 48,20 Meter, 3. Langefeld-Polizei-Pöbnitz 46,07 Meter.

Steinstoßen: 1. Krummland-Schwartau 8,26 Meter, 2. Ruff-Rindorf 8 Meter.

Schleuderball: 1. Kroll-Polizei 57,03 Meter, 2. Wöbte-Polizei 56,90 Me- ter, 3. Krummland-Schwartau 55,25 Meter.

Stabhochsprung: 1. Steinfeld-Polizei 2,90 Meter, 2. Rottgard-Obesloe 2,80 Meter.

4x100-Meter-Staffel: 1. Pöb. Pöbnitz 45,5 Sek., 2. Pö. 46,4 Sek., 3. Polizei 49 Sek. Pöbnitz gewann durch besseren Wechsel, Polizei lief nicht auf.

4x100-Meter-Staffel: 1. Polizei 1:30,4, 2. Pöb. Pöbnitz 3:45. Der Schwabmann des Pöbnitz bekam die Staffel noch mit einem Vorprung, war aber verletzt und konnte den in guter Form befindlichen Paasche nicht ha- ten. Es muß der Leistung des Pöb. Pöbnitz gesagt werden, daß es keine Enttäuschung sein kann, einen verletzten Läufer in zwei schweren Renner einzufügen.

B Frauen

100-Meter-Malllauf: 1. Kruse-Polizei-Pöbnitz 13,6 Sek., 2. Lübr-Pol. 13,7 Sekunden.

200-Meter-Malllauf: 1. Ute-Pol. 24,44, 2. Kroll-Pol. 25,6.

Weichsprung: 1. Zevre-Pol. 4,88 Meter, 2. Lübr-Pol. 4,60 Meter.

Hochsprung: 1. Lübr-Pol. 1,40, 2. Bentel-Pol. Pöbnitz 1,35.

Kugelstoßen: 1. Stage-Polizei 8,16, 2. Grehmann-Pol. 8.

4x100-Meter-Staffel: 1. Pöb. Pöbnitz 56,1, 2. Pö. 56,4.

Speerwerfen: 1. Götting-Polizei 25,10, 2. Kroll-Pol. 25,03.

Stabhochsprung: 1. Götting-Polizei 2,50, 2. Kroll-Pol. 2,40. Die beiden besetzten das ohnehin harte Bild. Zur Vorbereitung der Schlußkämpfe hatten Vertreter der verschiedenen Sportarten Gelegenheit, sich den in großer Zahl erschienenen Publikum vorzustellen (Fußball, Handball, Faustball, Turnen, Bogens- chen u. a.); dadurch wurde die Befähigung der Zusammenfassung aller Sport- arten auch nach außen unterzogen.

Aus dem Rahmen ragte das Radrennen hervor. Das 20-Kilometer-Rä- den wurde gewonnen von dem Paar Eustufshen-Körner.

Am Sonntag strahlte die Sonne vom Himmel, oft so stark, daß man die Möglichkeit, einen Augenblick im Schatten zu ver- weilen, gern benutzte.

Der „Dienst“ der Sportjugend begann mit dem Feldgottes- dienst in der Freilichtbühne. Diesem folgten die ersten Kämpfe auf dem Buniamshof. Nach der Mittagspause fanden die Wett- kämpfe auf dem „Bun“ ihre Fortsetzung, während gleichzeitig auf dem Kanal die Schüler-Ruder-Regatta zur Durchführung kam.

Die große Zahl der abgegebenen Meldungen machte viele Vor- läufe erforderlich, in denen schon mancher ausfiel; und es sind bestimmt unter diesen so gerne mit der Bezeichnung „ferner liefen“ abgetanen Kämpfern die besten Elemente der Bewegung denn sie traten größtenteils von vornherein ohne Aussicht auf einen Sieg an.

Der Buniamshof hatte einen Besuch an Zuschauern, wie wohl seit langem nicht. Besondere Beiterheit erregten die Nürdenläufe. Die Regatta des Norddeutschen Schüler- und Ju- gen-Ruder-Verbandes auf dem Kanal am Genier Ufer hatte leider nicht so starken Besuch aufzuweisen. Es wurden zum Teil sehr schöne Rennen gefahren, sehr sauber das Ertrudern der Mädchen. Die Resultate über die Regatta veröffentlichen wir ebenfalls im Sportteil.

## Kirchliche Anzeigen

Dienstag, den 27. Juni 1933

St. Marien: Morgens 8 1/2 Uhr: Morgenandacht.  
St. Jakob: Abends 7 1/2 hr: Mädchenkreis Beg. I.  
St. Petri: Abends 8 Uhr: Bibelfunde: D. Bedemeyer.  
St. Matthäi: Abends 8 Uhr: Bibelfunde: D. Föllh.

heim, Freistaat Sachsen, Rheinprovinz, Hessen-Raffau und Westfalen gemeldet.

Paratyphus wiederum herrschte verhältnismäßig stark in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen- Raffau, 1931 außerdem in Hamburg und Mecklenburg-Schwarta und 1932 in Bayern und Bremen.

Diese Zahlen allein geben über die bei uns vorkommenden Fleisch-, Wurst- und Fischvergiftungen noch kein Bild. Im Vergleich zu anderen Erkrankungen ist das Vorkommen von Fleisch- und Wurstvergiftungen und besonders von Fischvergiftungen außerordentlich gering. Im Jahre 1932 entfielen z. B. auf 100 000 Lebende bei Diphtherie 99 Erkrankungen, bei Schar- lach 853 Erkrankungen, bei Ruhr 7,5, bei Unterleibstypus 7,0, bei Paratyphus 5,4 und bei Fleisch- und Fischvergiftungen nur 3,8 Erkrankungen. Hiernach ist die Häufigkeit der Erkrankun- gen infolge Fleisch-, Wurst- und Fischvergiftungen im Rahmen dieser ansteigepflüchtigen Krankheiten am geringsten. Wirkliche Fischvergiftungen sind selten. Nach den Feststellungen des Reichs- Gesundheitsamtes ist in den wenigen Fällen von Erkrankun- gen durch Fischgenuß meistens Paratyphus die Ursache gewesen. Bei einer Anzahl von Meldungen über angebliche Fischvergif- tungen ist einwandfrei festgestellt worden, daß sie nicht auftra-

# Handel und Verkehr

## Börsenanfangs-Stimmungsbild

Obwohl die Stimmung als solche auf Grund der überwiegend günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft schon im Vormittagsverkehr als freundlich bezeichnet werden mußte, zeigten die ersten offiziellen Notierungen überwiegend kleine Kursabwertungen. In einigen Werten fanden zwar wieder Stillhalteläufe statt, andererseits kam aber auch noch Ware heraus, so daß selbst auf den einzelnen Marktgebieten keine Einheitslichkeit festzustellen war. AMB. waren stärker erhöht. Besonders schwach lagen elektrische Lieferungen mit minus 3/4 und Harpener mit minus 1/4%. Am Rentenmarkt kam ebenfalls eher Ware heraus. Reichsschuldbuchforderungen blühten 1/4% ein. Auch die Deutschen Anleihen neigten zur Schwäche, nur die Schatzgebietsanleihe war gut behauptet. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Im Verkauf blieb es für Aktien und Renten ziemlich ruhig, mehr zufälliger Natur ergaben sich kleine Abweichungen bis zu 1/2% nach beiden Seiten.

## Devisen-Bericht

Die dritte Woche der Weltwirtschaftskonferenz wird auch für die internationalen Devisenmärkte von besonderer Bedeutung sein, da der englische Schatzkanzler Chamberlain eine großangelegte Rede über das internationale Schuldensystem in dieser Woche halten wird. Der Dollar zeigte wieder eine schwächere Haltung, und auch das englische Pfund war eine Kleinigkeit leichter. Es stellte sich gegen den Dollar auf 4,23 1/2, gegen Paris auf 86,28, gegen Zürich auf 17,59 und gegen Amsterdam auf 8,46 1/4. Die Reichsmark nannte man in Amsterdam 59,15, in Zürich 123, in Paris 603 und in London 14,29, sie war also gut behauptet. Die Golddevisen zeigten keine einheitliche Haltung.

## Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. Juni 1933

Berlin, 26. Juni

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni 1933 hat sich in der verflochtenen Periode die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Effekten um 113,2 Millionen auf 3.367,3 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und schecks um 68,8 Millionen auf 2.972,8 Millionen Reichsmark, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 36,4 Millionen auf 4,5 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 8,3 auf 69,8 Millionen Reichsmark abgenommen, die Effektenbestände um 0,3 Millionen auf 320,2 Millionen Reichsmark zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 89,7 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 84,2 Millionen auf 3.199,8 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 5,5 Millionen auf 377,7 Millionen Reichsmark verringert.

Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 38,7 Millionen auf 1.340,4 Millionen Reichsmark ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich dementsprechend auf 31,3 Millionen Reichsmark, diejenigen an Scheidemünzen auf 336,2 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigten mit 427,7 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 27,3 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 45,2 Millionen auf 303,7 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 41,2 Millionen auf 222,7 Millionen Reichsmark und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 4 Millionen auf 81 Millionen Reichsmark abgenommen; wobei zu berücksichtigen ist, daß in der Berichtswoche weitere circa 50 Millionen Reichsmark auf den Goldbestandsbankkredit zurückgezahlt worden sind. Die Deckung der Noten betrug am 23. Juni nach Abzug der noch bestehenden Devisenverbindlichkeiten in Höhe von 13,5 Millionen Dollar 8% gegen 7,6 am Ende der Vorwoche.

## Getreide, Futtermittel, Mehl

Hamburg, den 26. Juni 1933

Getreide (in RM. per 50 kg)	Tendenz	ruhig
Weizen, franko Hamburg, 76/77 kg		9,90-95
Weizen, franko Hamburg/Holstein, 76/77 kg		9,90-95
Roggen, franko Hamburg, 72/73 kg		8,50-55
Roggen, franko Hamburg/Holstein, 72/73 kg		8,20-27
Wintergerste, ab Mecklenburg/Holstein/Hannover		8,20-25
Sommergerste, ab Mecklenburg/Holstein/Hannover		8,40-60
Donnergerste, kwfr. Hamburg, unverzollt, loko		3,15-20
Hafer, franko Hamburg		7,50-60
Hafer, ab Mecklenburg/Pommern		7,10-20
Futtermittel (in RM. per 50 kg prompt)	Tendenz	fest
Weizenkleie, inländische		4,40-470
Weizenkleie, inländische mittelgrobe		5,00
Roggenkleie, inländische		4,35
Maiskleie, weiße afrikanische, verzollt		7,20
Palmskuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		6,90
Kokoskuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		5,40
Rapskuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		6,90
Erdnusskuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,80
Erdnusskucheneinzel, hell, 50%, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,50
Leinkuchen, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,60
Leinkucheneinzel, 57%, ab Harburg-Wilhelmsburg		7,50
Soyaschrot, ab Harburg-Wilhelmsburg		6,40
Reisfuttermehl, 24%		5,50
Baumwollsaatmehl, 50%, deutsche Mahlung		7,60
Mehle (in RM. per 100 kg brutto für netto inkl. Sack)	Tendenz	fest
Weizenmehle		36
Auszugsmehl hiesiger Mühlen		30 1/2
Rundspickmehl hiesiger Mühlen		32 1/2
Inländisches Auszugsmehl		29 1/2
Inländisches 60/70%iges Weizenmehl		29 1/2
Roggenmehle		25 1/2
Roggenauszugsmehl hiesiger Mühlen		18 1/2
Roggenmehl hiesiger Mühlen		25 1/2
60/70%iges Roggenmehl inländischer Mühlen		25 1/2
Roggenmehlmehl inländischer Mühlen		18 1/2

## Einheitskurse der Berliner Börse vom 26. Juni 1933

	26.6.	24.6.	26.6.	24.6.
Deut. Anl. Ausl.-Schein	75,00	75,00	53,00	53,00
5% Hoesch Eisen u. Stahl	—	81,00	—	—
5% Verein. Stahl RM.-Anl.	—	37 1/2	83,00	—
4 1/2% Anstalt Ph. Ser. 1/2	—	207	50,00	32,50
Alkalanien-Fabrik	175,00	174,50	73,50	74,75
Allgen. Elektr.-Gesellsch.	22,00	21,50	120,75	122,25
Byer. Motoren-Werke	121,50	122,00	16,00	16,00
L. P. Benzberg	44,50	45,00	62,50	62,00
Johns Berger Tiefbau	—	157,00	—	—
Bedauer Kraft und Licht	112 1/2	112 1/2	42,00	42,25
Badens Eisenwerke	67,50	68,00	33,75	34 1/2
Contin. Gummi-Werke	156,50	156,75	87,00	90,00
Danzig-Berz	28 1/2	28,00	57 1/2	55,25
Dr. Cohn & Co. Dessau	188,00	181 1/2	167,00	169,00
Deutsche Erdöl	197,00	195,75	117,00	—
Deutsche Kabelwerke	—	39 1/2	102 1/2	104,00
Deutsche Telefunken u. Kabel	54,00	—	117,00	117,00
Deutsches Licht u. Kraft	190,25	193,00	180,25	183,00
L. G. Farbenindustrie	125,00	126,25	150,25	—
Feldmühle Papier	36 1/2	36,25	34,00	34,75
Fabrik u. Cellulose	48,00	49,00	121,00	122,50
Chemische Werke	55,00	55,25	141,25	142,25
Hamburger Elektrische	167 1/2	166,00	15 1/2	15,25
Hessener Cement	26,00	26,00	16 1/2	16,25
Hessener Brauerei	86,50	86,00	—	15,00
Philipp Holzmann	—	—	—	—
Ilse Bergbau	—	—	—	—
Kali-Chemie	—	—	—	—
Kalkwerke	—	—	—	—
Konow u. Chem. Fabrik	—	—	—	—
Leuninger & Co.	—	—	—	—
Leuninger	—	—	—	—
Maschinenbauwerk	—	—	—	—
Niederrheinische Kohle	—	—	—	—
Oranien & Koppel	—	—	—	—
Phoenix Bergbau	—	—	—	—
Rheinische Stahlwerke	—	—	—	—
Sächsische Werke	—	—	—	—
Salzleuchtwerk Kali	—	—	—	—
Schmidt & Salzer	—	—	—	—
Schnecker & Co.	—	—	—	—
Schiffbau-Patenholer	—	—	—	—
Siemens & Halske	—	—	—	—
Süddeutsche Zucker	—	—	—	—
Vereinigte Stahlwerke	—	—	—	—
Westfälische Alkali	—	—	—	—
Reichsbank	—	—	—	—
Hamburg-Amerika-Pak.	—	—	—	—
Norddeutscher Lloyd	—	—	—	—
Oswi Meier	—	—	—	—

## Goldpfandbriefe der Lübecker Hypothekbank

	Kurs vom
6 1/2% Emission I	24.6.1933, 23.6.1933.
6 1/2% (früher 8 1/2%) Emission II	80 1/2, G. 80 1/2, G.
do. Emission III	80 1/2, G. 80 1/2, G.
do. Emission IV	80 1/2 bez., 80 1/2 bez.
6 1/2% (früher 7 1/2%) Emission V	80 1/2, G. 80 1/2, G.

## Effekten-Frühverkehr

Im ersten Frühverkehr der neuen Woche blieb das Geschäft klein. Aus der Wirtschaft lagen nur einige Anregungen vor, und auch Neuyork hatte am Sonnabend trotz des schleppenden Geschäftes ziemlich feste Tendenz gemeldet, im großen und ganzen fehlte es aber auch weiterhin an nennenswerter Beteiligung, so daß die Tendenz zunächst nur als abwartend bezeichnet werden konnte. Selbst Kurstagen waren noch nicht zu hören.

## Bäderluftverkehr

Am 24. Juni eröffnete die Deutsche Luft-Lansa A. G. auch in diesem Jahr den Bäderluftverkehr nach Wyl und Westerland. Die Luftlinie führt über Kiel-Flensburg und somit über das schöne Schleswig-holsteinische Land.

### Flugzeiten:

14.00 Uhr ab Lübeck/Travemünde
14.30 Uhr an Kiel
14.40 Uhr ab Kiel
15.10 Uhr an Flensburg
15.20 Uhr ab Flensburg
15.50 Uhr an Wyl
16.00 Uhr ab Wyl
16.15 Uhr an Westerland

## Schiffsnachrichten

Lübeck-Elbe Aktiengesellschaft  
D. Bank Jürgen, Kapitän E. Köhler, ist am 23. Juni, 11 Uhr, in Reuthe Wasser angekommen.

### Angelommene Schiffe

24. Juni  
Dt. D. Bgm. Laizeng, Kapit. Hammer, von Burgstaalen, 3 1/2 Tsd. — Dt. D. Jechmann, Kapit. Trautwein, von Kiel, 1 1/2 Tsd. — Dt. M. Mini, Kapit. Niemeier, von Rostow, 1 Tsd. — Schw. M. Betty, Kapit. Sjögren, von Nyfied, 1 Tsd. — Dän. M. Mangan, Kapit. Nils, von Holbøl, 1 Tsd. — Schw. M. Svea, Kapit. Olsson, von Nyfied, 3 Tsd. — Dt. M. Dorich, Kapit. Koch, von Hagenäs, 3 Tsd.

25. Juni  
Schw. D. Lübeck, Kapit. Carlsson, von Kopenhagen, 13 Tsd. — Dän. M. Rotum, Kapit. Hansen, von Marstal, 1 Tsd. — Dän. M. Niborg, Kapit. Hansen, von Marstal, 1 Tsd. — Dt. M. Anna-Magdalene, Kapit. Schilling, von Struer, 5 Tsd. — Dän. M. Fortuna, von Kopenhagen, 1 Tsd. — Schw. M. Margit, Kapit. Andersson, von Odense, 1 Tsd. — Dt. M. Esse, Kapit. Junge, von Reustadt, 3 Tsd. — Dt. M. Gelline, Kapit. Baumgarten, von Rönne, 2 Tsd. — Dän. M. Hedwig, Kapit. Niels, von Rørding, 3 Tsd. — Dt. M. Heinrich, Kapit. Scheel, von Stevns, 1 Tsd. — Dän. M. Sundine, Kapit. Madson, von Sønderø, 1 Tsd. — Schw. M. Elsa, Kapit. Jansson, von Frederica, 1 Tsd. — Dän. M. Johanna-Marie, Kapit. Due, von Svendborg, 1 Tsd. — Lett. M. Sch. Pru, Kapit. Ershka, von Riga, 3 Tsd. — Dt. D. Rehrwieder, Kapit. Fuhr, von Hagenäs, 2 Tsd. — Schw. M. Neolus, Kapit. Ewanström, von Stockholm, 2 Tsd.

### Abgegangene Schiffe

24. Juni  
Dt. D. Dörschl, Kapit. Groth, nach Leningrad, leer. — Dt. D. Arthur Runkmann, Kapit. Witt, nach Emden, leer. — Dt. D. Bgm. Laizeng, Kapit. Hammer, nach Burgstaalen, leer. — Finn. D. Bore 5, Kapit. Petersen, nach Aho, Stückgut. — Schw. D. Swanen, Kapit. Stenfeldt, nach Kopenhagen, Stückgut. — Dt. D. Nordland, Kapit. Nilsson, nach Stockholm, Stückgut. — Dt. D. Eichenburg, Kapit. Schöne, nach Wlburg, Salz. — Dt. D. Stille, Kapit. Kerschmann, nach Königsberg, Stückgut. — Norm. D. Valu, Kapit. Dörr, nach Flensburg, leer. — Finn. D. Wellamo, Kapit. Jansson, nach Helsinki, Stückgut. — Schw. D. Emba, Kapit. Mattson, nach Stockholm, Stückgut.

25. Juni  
Dän. M. Erna, Kapit. Hansen, nach Vejle, Robbeisen. — Dt. M. Wedel, Kapit. Jürgen, nach Krähwinkel, Zement. — Schw. M. Hilbu, Kapit. Simonson, nach Gefle, Salz. — Schw. M. Pride of the Ocean, Kapit. Andersson, nach Carl, Glasland. — Schw. M. Maria, Kapit. Carlsson, nach Gottenburg, Salz. — Schw. M. Ida, Kapit. Andersson, nach Westervik, Salz. — Schw. M. Amgard, Kapit. Ludvigsson, nach Sumarna, Salz. — Schw. M. Sophie, Kapit. Hermann, nach Gottenburg, Salz. — Schw. M. Anita, Kapit. Amundson, nach Solmsdal, Salz. — Dän. M. Erna, Kapit. Pilgaard, nach Rønne, Salz. — Schw. M. Barbro, Kapit. Olsson, nach Gefle, Salz. — Dt. M. Wajana, Kapit. Mirow, nach Halmstad, Glasland. — Schw. M. Verba, Kapit. Nilsson, nach Karlshamn, Salz. — Schw. M. Esse, Kapit. Petersen, nach Karlshamn, Glasland. — Dt. M. Alma, Kapit. Schläpke, nach Reustadt, Stückgut. — Dän. M. Swanen, Kapit. Thorsen, nach Westerra, Schrott.

## Kanalschifffahrt

### Eingehende Schiffe

musterbaufen — Nr. 855, Wardenen, Lauenburg, 12 Tsd. Stückgut von Hamburg. — Nr. 281, Rahner, Groß-Neuenhof, 20 Tsd. Briten's von Königsberg. — Motorfahrn Erica, Gemis, Lauenburg, 230 Tsd. Gerste von Hamburg. — Nr. 1171, Lindemann, Klein-Wittenberg, 37 Tsd. Schwefelkiesabbrand von Döberitz. — Nr. 679, Saale, Reizen, 208 Tsd. Soda von Dienburg. — Nr. 8, Etalbaum, Lübeck, 146 Tsd. Breiter von Hamburg. — Nr. 33, Mühlte, Großte, 90 Tsd. Steinmehl von Magdeburg. — Nr. 1164, Große, Metow, 320 Tsd. Briten's von Königsberg. — Motorfahrn Luni, Dörr, Westphal, 138 Tsd. Gerste von Hamburg. — Motorfahrn Rehrwieder, Koch, Hamburg, 110 Tsd. Gerste von Hamburg. — Motorfahrn Johanna, Macf. Nordowid, 70 Tsd. Gerste von Hamburg. — Nr. 116, Roff, Gemshien, 190 Tsd. Stückgut von Magdeburg. — Güterdampfer Helene Boldemann, Küsterbed, Magdeburg, 66 Tsd. Stückgut von Magdeburg.

### Ausgehende Schiffe

Nr. 240, Etalbaum, Lübeck, 85 Tsd. Sand nach Büttow. — Nr. 806, Westphal, Lübeck, leer nach Güter. — Güterdampfer Katharina Vertling, Dörr, Wittenberge, 63 Tsd. Stückgut nach Magdeburg. — Nr. 202, Raesse, Borch, leer nach Lauenburg. — Nr. 67, Königsmarkt, Erben, 402 Tsd. Papierholz nach Pirna. — Nr. 663, Rehlebock, Büttow, 330 Tsd. Papierholz nach Pirna. — Nr. 40, Teubert, Mühlgrub, 420 Tsd. Breiter nach Magdeburg. — Nr. 949, Dörr, Reiff, leer nach Eichenstein. — Nr. 582, Reife, Breitenhagen, 317 Tsd. Breiter nach Kletja. — Motorregler Elise, Junge, Stückgut, 65 Tsd. Dörrmüll nach Hamburg.

## Aus dem Sportleben

### Die internationalen Kämpfe beim Deutschen Bundestegeln in Frankfurt a. M. vom 15. bis 23. Juli

Neben den deutschen Regattakämpfen werden beim 18. Deutschen Bundestegeln in Frankfurt a. M. auch zahlreiche internationale Kämpfe ausgeschrieben. Am 17. und 18. Juli wird ein großer Länderkampf zwischen Amerika, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Holland und Schweden stattfinden, wobei jede Nation 1-5 Mannschaften aus 5 Startern stellen kann. Der Kampf hat vier Durchgänge auf je 2 Parquetbahnen. Am 19. Juli treten 8 deutsche und schwedische Regler mit je vier Durchgängen an. Deutschland und Belgien messen sich am 19. und 20. Juli auf der Scherensbahn. Je 10 deutsche und 10 belgische Regler schießen 50 Kugeln in die Rollen und je 50 Kugeln auf Abwärtigen. Am gleichen Tage tragen Deutschland und Holland auf der Bohlensbahn einen Länderkampf aus, bei dem auf jeder Seite 10 Starter je 100 Kugeln in die volle Ream schießen. Schließlich treten auf der Appalhbahn unter den gleichen Bedingungen Deutschland, die Schweiz und Rumänien an. Die Zahl der internationalen Kämpfe wird aber erheblich größer sein, weil nicht nur zahlreiche „Schlachtenbäume“ die offiziellen Mannschaften begleiten, sondern auch auf der Leitung des internationalen Reglerbundes sämtliche Nationen vertreten sind, so weit bei ihnen Regattasport eine größere Bedeutung hat. Die seltene Gelegenheit, internationalen Regattasport in diesem Umfang und auf solcher Höhe zu sehen, wird hoffentlich manche Reglerweiser und manchen Reglerbruder noch zu einer Fahrt nach Frankfurt a. M. veranlassen. Wegen weiterer Auskünfte, insbesondere wegen Fahrtvergünstigung, wende man sich an den Führer des Reglerverbandes Lübeck, Reglerbruder Emil Reichmann, Lübeck, Sackstraße 11.

## Von der See auf die Börse

Deutschlands Hochseefischer und ihre Fischbörse in Wesermünde

Wesermünde, die Dreistadt an der breiten Einmündung der Weser in die Nordsee, ist Deutschlands bedeutendster Fischhandelsplatz. Was die Nordsee dem Hochseefischer an Fang hergibt, Krabben, Steinbutts, Schollen, ferner Krabben, Krebse, Austern und was an Vollnahrungsmitteln und Delikatessen für den Feinschmecker aus der Tiefe der Nordsee hervorgeholt wird in den Netzen der Fischerflotten, wird fast alles hierher nach Bremerhaven-Bestemmung-See gebracht, um in dem großen Fischerhafen gelagert, sortiert und dem Handel zugeführt zu werden.

Die Hochseefischerei hat ebenso wenig gute Jahre hinter sich, wie nur irgend ein deutscher Berufsstand, der von den schlagenden Wirtschaftsanfängen mehr oder weniger schloslos dem unter weit günstigeren wirtschaftlichen und steuerlichen Bedingungen arbeitenden und fischenden Ausland ausgeliefert war.

Gerade die Hochseefischerei hat darum auch mit am kräftigsten aufgetan, als die nationale Regierung ihre Ansichten über Nationalwirtschaft tatkräftig zu praktischen Maßnahmen umsetzte. Von den Hunderten und aber Hunderten in der juristisch liegenden Krisenzeit aufgelegten Fischdampfern und Fischwehren konnten viele bereits wieder in ihr Element zurückgebracht werden, um Deutschlands Fischereiflotten in Nord- und Ostsee, im Atlantik bis hoch hinauf ans Eismeer, zu verstärken und aufzufüllen.

Dies war ja keine Krise von der Art, wie sie etwa ein Naturereignis über die Hochseefischerei hätte bringen können. Der Krieg ist ja nicht weggeblieben aus der Nordsee, so wie er einst im Ausgang des Mittelalters mehr an die Küsten Norwegens verlegt hatte, zum Verhängnis für die deutschen Fischer der Hansezeit, die ihr Fischereirecht an der Schonenischen Südküste Schwedens ausgeübt hatten. Im Gegenteil! Der moderne Hochseefischfang mit seinen sturmfesten, starken Fischdampfern bietet größere Aussicht auf guten und reichlichen Fang denn je zuvor, umso mehr, da die Netze von den Flotten gemeinschaftlich über weite Gebiete des Meeres ausgelegt werden. Auch der Fischereischutz ist von den schnellen deutschen Fischereikreuzern unserer Kriegsflotte genügend gewährleistet — dort draußen auf der hohen See. Aber der Absatz — der Absatz! Der Absatz freilich wurde immer geringer, weil der heimische Markt schief war.

Jetzt, wo eine starke Regierung den Schutz auch des Marktes für den Fanggewinn unserer Hochseefischerei sichergestellt hat, ist auch die Hauptursache des Niederganges unserer Hochseefischerei beseitigt. Wenn dann erst mit gesteigerter Arbeitsleistung die Kaufkraft der breiten Massen im Binnenlande größer wird, dann wird auch, und hoffentlich bald, der letzte noch aufgelegte Fisch-



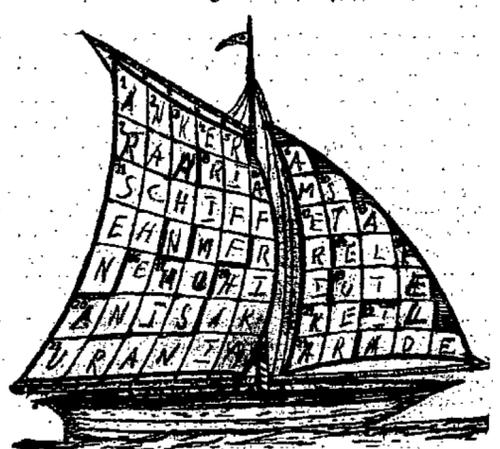
Hochbetrieb in der Fischbörse

Tausende von Kisten harren in Wesermünde der Käufer

dampfer und Fischweh wieder in See gehen, um aus der Nordsee die Ausbeute des Fischfanges zum großen Fischhandelsplatz nach Wesermünde heimzubringen.

Das Leben und Treiben in den mächtigen Hallen der Fischbörse beginnt schon in den frühesten Morgenstunden, denn sowohl es sich nicht um Ware handelt, die geräuchert auf die Binnenmärkte verandt wird, muß der Absatz schnell, alsbald nach dem Einlaufen der Fischereiflotten erfolgen. Viele tausend Kisten, angefüllt mit der Beute der letzten Fänge stehen verhandbereit in den Hallen. Käufer und Verkäufer gehen von einer Ladung zur anderen, um das Geschäft abzuwickeln. Draußen stehen die Güterwagen und Lastkraftwagen bereit, um aus der Halle weg die Fische dem Verbraucher zuzuführen.

## Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Schiffsgerät, 7. Teil der Tafelgarnitur, 12. griechischer Maßstab, 14. Jagdflug, 16. Laufvogel, 18. Figur aus der Mittelaltersage, 20. Gewürz, 21. Spaltwerkzeug, 22. Muse, 24. Flächenmaß, 25. Abschiedswort.

Senkrecht: 1. Rattenvertilgungsmittel, 2. Ruderboot, 3. größeres Boot, 4. griechische Landschaft, 6. Meeresschlange, 8. und 9. zwei Erdteile, 10. Bootsteil, 11. Stimmlage, 15. Landboden, 17. weiblicher Vorname, 18. Raubfisch, 19. Wiese, 23. Auf eines Haustiers.

# Die wichtigsten Gesekentwürfe aus der Kabinettsitzung

Berlin, 24. Juni

Eine besondere Rolle spielte in der gestrigen Kabinettsitzung ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933. In diesem Gesetz wird u. a. bestimmt, daß zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes Beamte in den Ruhestand versetzt werden können, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Werden Beamte aus diesem Grunde in den Ruhestand versetzt, so dürfen ihre Stellen nicht mehr besetzt werden. Auf Wahlbeamte der Gemeinden und auf leitende Gemeindebeamte, die im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden, findet die Bestimmung, daß ihre Stellen nicht mehr besetzt werden dürfen, keine Anwendung. Die Verfügungen müssen bis spätestens am 31. März 1934 zugestellt sein.

Ferner wurde in der Kabinettsitzung der Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstige Maßregelungen verabschiedet. Das Gesetz besagt u. a.:

Soweit für Handlungen oder Unterlassungen, die im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes vor dem 21. März 1933 begangen sind, Dienststrafen verhängt worden sind, werden sie nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen aufgehoben: Wegen gleicher Handlungen oder Unterlassungen anhängige Verfahren werden eingestellt. In den Personalakten sind die Vermerke über die genannten Dienststrafen zu streichen. Geldstrafen, Kosten des Verfahrens und Stellvertreterkosten, die der Beamte bezahlt hat, sind zurückzuzahlen. Strafverfügungen gelten als ordentliche Verfügungen. Beträge, die sich infolge einer als Strafe verhängten Verminderung des Dienstentlohens ergeben, sind nachzuzahlen, Beamte, die mit Dienstentlassung bestraft worden sind, haben von dem Zeitpunkt ihrer Entlassung an rückwirkend die rechtliche Stellung eines beurlaubten Beamten.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das von den früheren Regierungen gegen Beamte wegen ihres Eintritts für die nationale Erhebung begangene Unrecht unbedingt wieder gutgemacht werden muß und daß die zur Befreiung führenden Verfahren kein dienstwidriges Verhalten darstellen. Das Gesetz ist erlassen worden, weil die Amnestie vom 21. März 1933 diese Vergehen außer acht ließ; es ist erlassen worden, um alle diese Beamten restlos zu rehabilitieren.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vielfach bei Strafverfügungen die Rückkehr des Beamten in seine frühere Stellung nicht durchführbar ist und übermäßig hohe Kosten verursachen würde.

## Die Bedeutung der Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Berlin, 24. Juni

Der gestern von der Reichsregierung verabschiedete Entwurf des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist sehr bedeutungsvoll. Es wird dadurch der Reichsregierung die Möglichkeit gegeben, ohne jede Rücksicht jeden einzelnen Beamten in den Ruhestand zu versetzen, auch wenn er nicht dienstunfähig ist. Diese Versetzung kann auch ohne Rücksicht auf seine politische Haltung erfolgen. Das wird dann besonders notwendig sein, wenn bisher bestehende Behörden aufgelöst sind und abgebaut werden. Der Reichsregierung wird das Recht gegeben, abgerufen in den Ruhestand versetzte Beamte endgültig durch ihre Versetzung in den Ruhestand aus dem Beamtenkörper auszuschneiden. Da das Gesetz sich auch auf die Landesbehörden und auf Wahlbeamte und sonstige Beamte der Gemeinden und Gemeindeverbände in leitender Stellung bezieht, gibt es praktisch kaum Beamte in Deutschland, die nicht in den Ruhestand versetzt werden können. Den Gemeinden wird im Interesse der politischen Gleichhaltung durch dieses Gesetz noch das Recht gegeben, die freiverbundenen Stellen neu zu besetzen. Die Auswirkung

ist ziemlich erheblich, denn die Gemeinden können nunmehr ohne Zustimmung der Betroffenen alle Bürgermeister, Stadträte und sonstige mit der politischen Richtung des neuen Deutschlands nicht übereinstimmende Beamte in den Ruhestand versetzen und ihre Stellen neu besetzen. Damit findet in den Gemeinden das Zeitalter der Kommissariate sein Ende. Auch in Berlin werden auf Grund dieses Gesetzes nunmehr klare Verhältnisse geschaffen werden können, indem die bisher leitenden Gemeindebeamten endgültig in den Ruhestand versetzt werden.

## Presseempfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Berlin, 24. Juni

Auf einem Presseempfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. entwickelte vor den Vertretern der in- und ausländischen

Presse und der diplomatischen Missionen der Leiter des Amtes, Alfred Rosenberg, die Hauptgedanken und Hauptziele der deutschen Revolution und die Einstellung des neuen Deutschlands zu den fremden Staaten.

Der erste Teil der Ausführungen Alfred Rosenbergs galt einer Auseinandersetzung mit der liberal-kapitalistischen Welt und im besonderen mit dem Marxismus. Aus dieser Kritik am marxistischen Sozialismus entwickelte der Redner die Idee der deutschen Revolution, bei der es sich nicht um die Sache abstrakter Theorien, sondern um eine Angelegenheit des Instinktes, um eine Empörung des Charakters handele. Eine Bewertung dieser

„Revolution ohne Blutvergießen“

sei erst nach einigen Jahren möglich. Die deutsche Revolution, die erst an ihrem Anfange stehe, sei nicht bloß eine neue Machtgruppierung, sondern Ausdruck und Werden einer neuen Staats-, einer neuen Weltanschauung.

Der zweite Teil der Rede war der Einstellung des Auslandes zu dem neuen Deutschland und des neuen Deutschlands zum Auslande gewidmet. Der Redner entwickelte eindrucksvoll die beiden allein bestehenden Möglichkeiten der Zukunft:

Die Regierung Hitler bleibt oder aus Mitteleuropa wird ein blütiges Chaos, in dem alles versinkt.

Ebenso wie Deutschland jede Einmischung in die eigenen Verhältnisse ablehne, habe es auch keinerlei Absichten, sich in die inneren Verhältnisse anderer Länder einzumischen.

# Englische Kombinationen über die Zukunft Oesterreichs

London, 24. Juni

Reuter erzählt von maßgebender unabhängiger Seite: Für Oesterreich sind heute vier Wege offen, wenn es sich wirtschaftlich befestigen will, und die gegenwärtige Lage zwingt es, eine Entscheidung über die zu ergreifende Politik zu treffen.

1. Es kann sich dem Anschluß an Deutschland unterwerfen. Aber diese Möglichkeit scheint heute weiter von einer Verwirklichung entfernt als vor zwei Jahren, wo Frankreich sich endgültig weigerte, eine solche Union zu unterstützen. Der Faktor der Innenpolitik hat das Problem weiter kompliziert, und die Haltung Mussolinis gegenüber einer vereinten deutschen Macht an der italienischen Grenze ist wohl bekannt.

2. Besteht die Möglichkeit, daß Oesterreich allein stehen kann bis zu einer europäischen Wiederbelebung, indem es Unterstützungen von anderen Mächten in Form von Anleihen wie die 8-Millionen-Pfund-Anleihe, erhält, die es soeben in London erzielte. Aber es herrscht allgemein das Gefühl, daß Oesterreich einer weit dauerhafteren Hilfe bedarf, wenn es weiter politische und wirtschaftliche Stürme aushalten soll.

3. Besteht die Möglichkeit der Bildung eines Donaublades, eine Bewegung, die Groß-Britannien günstig betrachten würde, die aber auf starke Opposition von Deutschland stoßen würde.

4. Besteht die Möglichkeit einer Wiederbelebung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nun ernstlich erwogen wird. Das würde für Groß-Britannien annehmbar sein mit Rücksicht auf seine Versorgung in bezug auf die gegenwärtige Rolle Oesterreichs als der Gefahrenpunkt Europas. Aber man ist an Groß-Britannien in dieser Angelegenheit noch nicht herangetreten. Frankreich würde auch zustimmen, da dies den Tod für alle Fragen des Anschlusses bedeuten würde. Mussolini würde erleichtert sein über die Beseitigung der Nazi-Drohung an der Grenze Italiens und Deutschland würde wahrscheinlich zwar Einwendungen machen, aber vielleicht einem fait accompli gegenüberzutreten haben.

Angesichts der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen

Lage in Oesterreich glaubt man, daß Bundeskanzler Dollfuß im wesentlichen den Plan begünstigt, aber er hegt sehr ernste Zweifel über die Ratfahigkeit, die Habsburg-Monarchie mit Erzherzog Otto wiederherzustellen, da sie wahrscheinlich die Bildung einer vereinten Front der österreichischen nationalsozialistischen und sozialistischen Parteien bedeuten würde. Die Kleine Entente würde angesichts einer möglichen Revision des Versailler Friedens starken Einwand erheben, und gerüchweise verlautet sogar, daß die Folge eine Mobilisierung sein würde, wenn nicht irgendeine Form der Kompensation vereinbart wird. Eine solche Kompensation, so wird angeregt, würde vielleicht die Form einer wirtschaftlichen Union der Kleinen Entente annehmen mit einem Versprechen des neuen Oesterreich-Ungarns, gewisse Ueberflüsse der Produkte, wie z. B. rumänisches Öl und Weizen, aufzunehmen. Ungarns Haltung ist nicht definiert worden. Aber es wird wahrscheinlich einem Verlust seiner politischen Unabhängigkeit abgeneigt sein, selbst in Anbetracht gewisser industrieller und finanzieller Vorteile und der Stärkung seiner Stellung in Zentral-Europa.

Zu diesen Kombinationen des Reuterschen Büros ist zu bemerken, daß sie im wesentlichen nichts Neues bringen. Im Verlaufe der Verhandlungen ist die österreichische Frage wiederholt von allen Seiten erörtert worden. Man ist dabei immer wieder zu dem Erkenntnis gelangt, daß keiner der vorgeschlagenen Wege eine Lösung bedeutet, die die Lebensfähigkeit Oesterreichs gewährleistet. Nur Deutschland kann Oesterreich tatkräftig Hilfe bieten und, abgesehen von allem anderen, der österreichischen Wirtschaft die Bedingungen geben, die sie braucht, um zu gedeihen.

Selbstverständlich ist es Sache jedes einzelnen Staates, seine Staatsform zu wählen, und der Versuch, von außen her Oesterreich die Habsburger Monarchie gegen seinen Willen zu zerstören, muß als unzulässige Einmischung in innerpolitische Verhältnisse angesehen werden, die aufs Schärfste zu beurteilen ist. Weder in Oesterreich noch in Ungarn besteht, wie aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten Goombos hervorgeht, der Wille zu einer solchen Restauration.

„Wir begrüßen jeden, der mit uns marschiert und bedauern den, der es nicht tut. Durch und mit uns für das deutsche Volk! Wir haben den Krieg verloren, aber die Revolution werden wir gewinnen.“ Goebbels

## Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman von Ernst von Wolzogen

5. Fortsetzung

Ganz ungemein vergnügt krollte sich Meister Florian nach dem bekannten Privatkonfessionarium, wo er an diesem Vormittag zu unterrichten hatte. Er hatte eigentlich bis zwölf zu tun, aber um elf Uhr ersuchte er einen Kollegen, ihn zu vertreten, da er seine Großmutter von der Bahn abholen wollte. Die Sache ließ sich unschwer machen, und so befand sich Herr Florian Mayr wenige Minuten nach elf bereits unterwegs nach dem Postamt Nr. 7. Eine Viertelstunde lang mußte er vergebens auf und ab patrouillieren, bevor seine Geduld durch das Erscheinen des Fräulein Thekla belohnt wurde. Sobald er sie um die Ecke biegen sah, trat er in einen Torweg neben dem Postamt und hielt sich dort versteckt, bis sie seinen Brief in Empfang genommen hatte und, schauend um sich blickend, wieder auf die Straße trat. Dabei ward sie seiner ansichtig und ließ einen ganz leisen Schrei freudiger Ueberraschung aus.

Florian Mayr ging ihr entgegen und drohte lachend mit dem Finger. „Ei, ei, Fräuleinchen! Was ich von Ihnen weiß! Sie holen sich heimlich postlagernde Briefe ab. Von jungen Herren wohl gar? Dees wenn ich der Frau Mama sagen tät!“

Thekla errötete verlegen, indem sie keinen höflichen Gruß mit einem etwas ungeschickten Knids erwiderte. „Ach, Herr Mayr, Sie spahen ja nur,“ sagte sie niedlich dümm. Sie wissen doch, daß ich mir nur Ihren Brief geholt habe.“

„Erlauben Sie, Fräulein, bin denn ich vielleicht kein junger Mann?“ beehrte er auf. „Ich hab' freilich ein Gesicht wie ein lederner Kirchenvater auf den ältesten Bildern. Sie haben wohl gar keine Ahnung, wie elend jung ich bin? Dreiundzwanzig! Ja, gelten S', da kommen

S? Ich bin im gefährlichsten Alter — ich meine, wo man zu den größten Dummheiten fähig ist.“

„Ach nein, Herr Mayr,“ entgegnete Thekla, indem sie zweifelnd zu ihm aufblickte.

„Doch, doch! In meinem Brief da steht's ja drin, daß ich Sie entführen will. Wenn des keine Dummheit is, nachher weiß ich net.“

„Ach, wirklich?“ rief Thekla leise mit einem freudigen Aufblitzen ihrer Augen.

Sie waren nebeneinander hergegangen, um die nächste Ecke gebogen und spazierten nun die Jerusalemerstraße hinunter, ohne sich dessen bewußt zu sein. Florian schaute auf das hübsche, frische Mädchen an seiner Seite, dem das dunkle Samtleid mit Besatzungen und -lappen gar reizend stand, mit einem drolligen Ausdruck herab, — stark untehaft und ein klein wenig verliebt dazu. Ihre liebliche Verlegenheit machte ihm ein ungeheures Vergnügen. „Ja, ja, was denken Sie von mir?“ fuhr er fort. „Halbe Maßregeln sind mir immer zuwider gewesen. Eh' daß ich Ihnen wieder Klavierstunden geben lasse, entführ' ich Sie schon lieber. Das war' nachher doch die einzige Möglichkeit. Hab' ich net recht?“

„Ja, wenn Sie meinen, Herr Mayr,“ versetzte Thekla schüchtern. Sie wußte jetzt schon gar nicht mehr, ob er es ernst meinte oder sie nur aufziehen wollte. „Haben Sie denn meinen zweiten Brief auch bekommen?“ fügte sie rüsch hinzu, um ihre Verlegenheit nicht merken zu lassen.

Er bejahte und erstattete ihr darauf einen höchst anschaulichen Bericht über seinen Morgenbesuch bei dem edlen Van Prozewalsky. Thekla war so stolz und glücklich; ihre Wangen brannten, ihre Augen glänzten, wie sie so gespannt horchend zu ihrem längen, schlanken Helden empor-schaut, welcher, nur mit einem einfachen Totschläger bewaffnet, es gewagt hatte, für sie in den Kampf zu ziehen, die Höhle des langmahnigen Ungehens zu betreten, dem ihre unerbittlich mystische Mama sie hatte ausliefern wollen.

„Wie gut Sie sind, Herr Mayr,“ sagte sie warm, als er mit seiner Erzählung zu Ende gekommen war. „Glauben Sie wirklich, daß er jetzt nicht mehr wiederkommen wird?“

„Das können wir ja gleich feststellen, für heut wenigstens,“ erwiderte Mayr. „Um zwölf Uhr sollte er antreten, net wahr? In ein paar Minuten ist's zwölf; also schauen wir zu.“

„Gleich zwölf?“ rief Thekla erschrocken. „Ach, da habe

Zeit, da muß ich ja flink nach Hause. Wo sind wir denn eigentlich?“

„Wir haben uns ja ganz verlaufen.“

„Ach was, heut brauchten S' eigentlich gar nimmer heim, Fräulein Thekla,“ lachte Mayr. „Klavierstunde is heut ja doch keine, und Spazierengehen ist viel geliebter. Ich hab's Ihnen ja doch auch verschrieben.“

„Ach Gott, Herr Mayr,“ versetzte sie ängstlich, „ich möchte ja auch viel lieber mit Ihnen spazieren gehen, aber ich muß doch um zwölf zu Hause sein. Mama weiß noch nicht, daß der polnische Herr nicht kommt. Und was soll ich denn sagen, wo ich gewesen bin, wenn ich gar nicht nach Hause komme? Ach Gott, hier sind so viele Menschen, wenn uns nur kein Bekannter gesehen hat!“ Sie schritt sehr rasch dahin, in der Richtung nach der Markgrafenstraße. Ganz aufgeregt war sie und hörte gar nicht mehr auf die kleinen Redereien über das Rendezvous, die er unterwegs an sie richtete.

Auf dem französischen Dom am Gendarmenmarkt schlug es Mittag, bevor sie noch das Haus, in welchem der Konjul Burmeister wohnte, erreicht hatten. Und sie waren noch etwa fünfzig Schritt von der Haustür entfernt, als sie auf — Herrn Antonin Prozewalsky heraustraten sahen. Thekla bekam einen solchen Schreck, daß sie nicht wußte, ob sie umlehren und davonlaufen oder sich hinter ihres Freundes Rücken verstecken sollte. Da nahm dieser sie fest bei der Hand und zog sie ohne weiteres mit sich fort. Nur wenige Schritte noch und sie standen vor dem Tonkünstler, welcher gesenkten Hauptes und mit zugekniffenen Augen dahinschwandelnd, ihrer nicht eher gewahr wurde, als bis es zu spät war, ihnen auszuweichen.

„Schaun da, wo kommen denn Sie her, Herr Kollega?“ rief Florian jovial, indem er dabei wohl um seiner Begrüßung mehr Nachdruck zu geben, mit dem Stocke zu schütteln begann, wie ein besonders junger und schneidiger Korpsstudent. „Sie haben sich doch nicht etwa zum Herrn Konjul hinaufbemüht? Sie sehen, das Fräulein hat Sie heute gar nicht erwartet.“

Prozewalsky rang nach Worten. „O, ich sehe — ich verstehe vollkommen.“ stammelte er. „Mein gnädiges Fräulein, entschuldigen, ich muß verzichten auf die Ehre. Ich habe der Frau Mutter meine Gründe mitgeteilt.“

„Ach, is wahr?“ rief Florian erstaunt lachend. „Das wird aber jetzt dem Fräulein schrecklich leid tun, nicht wahr, gnädiges Fräulein?“

Thekla wußte in der Verlegenheit nur zu lächeln. (Fortsetzung folgt.)

**Amtlicher Teil**

Das Amt des bisherigen Notars Dr. Reuthen ist erloschen infolge Uebnahme eines Staatsamts durch Dr. Reuthen. Lübeck, den 24. Juni 1933.

Das Landgericht, Zivilkammer I.

An die Zahlung der 1. und 2. Rate Staats- und Kommunalsteuern 1933, sowie der bisher fällig gewordenen Sporteln und Holzkaufgebühren wird erinnert.

Falls Zahlung nicht bis zum 30. d. Mts. eingeht, muß die Pfändung erfolgen. Bad Schwartau, den 24. Juni 1933.

Amtskasse

Am 24. Juni 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. Die Firma „Ruhhaus - Travemünde - Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, Travemünde. Gegenstand des Unternehmens: Führung von Hotel- und gastronomischen Betrieben aller Art. Stammkapital: 20000.— RM. Geschäftsführer: Ehefrau Martha Wittkowski verw. Langer geborene Preisneider, Hamburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Juni 1933 errichtet. Die Gesellschaft wird, falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten. Die Geschäftsführerin Ehefrau Wittkowski ist von den Beschränkungen des § 181 B.G.B. befreit. Sacheinlage: Die Ehefrau Martha Wittkowski hat die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrag aufgeführten Wein- und Wäschebestände als Sacheinlage in die Gesellschaft eingebracht. Der Wert dieser Sacheinlage ist auf RM. 11000.— festgesetzt worden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger; 2. bei der Firma: „Lübeker Reit- und Fahrtschule Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 1. April 1933 ist der Gesellschaftsvertrag in § 8 (Vertretungsbefugnis) abgeändert worden. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Geschäftsführer für sich allein berechtigt. Die Vertretungsbefugnis des Rechtsanwalts Dr. Geisler ist beendet.

Amtsgericht Lübeck.

**Familien-Anzeigen**

Wir haben geheiratet. Paul Zumpe und Frau Charlotte geb. Luickhardt.

Leipzig Lübeck. Für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke danken herzlichst D. O.

**Statt Karten!**

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Rudolf Möderl und Frau

Nach langem Leiden entschlief heute vormittag meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ida Gercken**

geb. Fick im 42. Lebensjahre in tiefer Trauer Adolf Gercken nebst Kindern und allen Angehörigen Luisenstraße 8 Beerd. Mittwoch, d. 28. Juni, 3 Uhr von der Kapelle Vorwerk

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Sonnabend unser lieber Sohn, mein guter Bruder und Neffe

**Hans-Hermann**

im 16. Lebensjahre tief betrauert und schmerzlich vermisst Heinrich Abwardt u. Frau nebst Sohn Heim Lüchowstraße 9a Beerd. Mittwoch, d. 28. Juni, 2 1/2 Uhr von der Kapelle Vorwerk

Am 22. Juni verstarb unsere Mitarbeiterin und Kollegin

**Henny Jakutowitz**

Ehre ihren Andenken! Inhaber und Belegschaft der Firma Norddeutsche Bürsten-Industrie Albert Asch & Co.

**Gefunden**

Sportjacke gelb, Stracelsd. Allee (Radfahrweg). Abzuh. Fuchsprung, Karlshof. 2500

**Vermietungen**

Möbl. ob. l. Zimmer m. Kochgel. zu verm. Al. Vogelhang 5 b. 2502

**Verkäufe**

**Wochenendzelt**

Eintragstufen. 35.43 junge Enten. 05.43 Vidal, Hützstraße 61

**500 Militär-Brotbeutel**

Stück 60 Bfg. 10 St. 5.50, 50 St. 25.— H. Reitelndorf Herrnhurg bei Lübeck Fernr. 27015 2500

**Verschiedenes**

**Lüders & Hintz**

Kohlenhandlung Kanalstr. 52. F. 21000

**Briketts**

Koks u. Kohlen Brennholz Jetzt Sommerpreise

**300 Ringe**

am Lager 335 v. 4. M., 585 v. 8. Man Gravierung gratis

**Bestecke**

800 Silb. Eßlöfel 4.— 90 gest. Eßlöfel 1.50 Taschenuhren. 2.50 Garantie-Wecker 2.50

**H. Schultz**

ob. Fleischhauerstr. 12

**Antauf**

v. alt. Gold u. Silber zu höchsten Preisen. Helsing, Hützstr. 113.

**Reihhausversteigerung**

Mittwoch, den 12. Juli 1933, vorm. 9 1/2 Uhr, in Kochs Auktionshaus, Marlesgrube 63 wird bis zu Nr. 38 025 versteigert. Letzter Umschlagtag 10. Juli 1933. Etwa entstandener Ueberfluß wird bis 14 Tage bei mir ausgezahlt, alsdann verfällt er der Armenkassa. Lübecker Reihhaus, Inh. Guido Helsing, Hützstraße 113

Auf der „Braunen Messe“ wird Ihnen die Firma

**Wilh. Kruse**

Hützstraße 43 die neueste

**Nähmaschine**

vorführen, die nicht nur näht, sticht, stopft, sondern auch eingerichtet ist für Zickzacknähen, Beketteln, Knopfnähen, Knopflochnähen und Lochstickerei Stand in der Haupthalle

**Bringt mir alle eure Uhr**

zur Reparatur will Westfaling hinter St. Petri 11

**Sport-Wander-Flaggen**

**Wochenend-Zelte**

W. Brandt, Lübeck Fernruf 21 109 Beckergrube 91

**Schlafzimmer!**

Kein Laden — Keine Unkosten daher so billig und so gut Carl Hartmann Pegelaustr. 1

**Feine Schuhwaren**

Marschstiefel Gamaschen Arbeitstiefel braun u. schwarz J. Gramkow, Lübeck Beckergrube 23

**Sohlen-Ausschnitt**

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Gde Wahnstr.

**Stamers Doppel-Malzbier**

Lübeker Bier-Perle und Stamers Braunbier die bekannten Haushaltungsbiere

In Lübeck auf der »Braunen Messe« Da gibt es vielerlei zu sehn, Doch raten wir nicht zu vergessen zu Neumann & Erdmann hinzugehn. Dort gibt es mancherlei zu schauen, was den Kaufmann interessiert, »Continental-Maschinen« und vieles andere auch »Roto« wird dort vorgeführt. In Halle 2 gleich linker Hand dort finden Sie dann unsern Stand.

**Meumann & Erdmann**

Büromaschinen • Bürobedarf Lübeck, Breite Straße 53, I. Etage

Die Zeitung ist ausgeblieben es fehlt etwas in der Familie! Erinnern Sie deshalb rechtzeitig das Abonnement auf den Lübecker Volksboten, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt

**Zur Bowle:** **und Wein von OTTO VOIGT** Fleischhauerstraße 14

Niederlagen: J. Borgwardt, Kronsfordter Allee 29; Rud. Brincker, Hüxtertor Allee 5; H. Thielbahr, Schlutup; Cl. Broders, Arminstr. 3; Drogerie Schultz, Hansastr. 92; Drogerie Brincker, Stockelsdorf.

**Hansa-Meierei** Lübecks Amme **Alwin Karstadt** Holstenstraße 18 im Bettendorfer Karstadt Meierstraße 19 Fernruf 29313

**färbt und reinigt erstklassig und billig**

**FIDELIO 27. und 30. JULI TANNHAUSER 1., 3. u. 6. AUGUST.** **ZOPPOT WALDOPER** Ververkauf in allen MER-Reisebüros

Am Freitag, d. 7. Juli 1933, 20 Uhr, findet im Hause Breite Straße Nr. 10 (Gewerbehause, Zimmer 15) eine

**Ordnungliche Vertreterversammlung**

statt, wozu die Vertreter hiermit eingeladen werden. — Ausweise sind mitzubringen.

- Tagesordnung:**
1. Genehmigung von Grundstücksberläufen,
  2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932,
  3. Entlastung der Liquidatoren und des Aufsichtsrats,
  4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat des **Bankverein Lübeck e. G. m. b. H.** in Liquidation Heinrich Focke, Rechtsanwalt Vorsitzender

**Campow** Nach Ratzeburger See und Zwischenstationen täglich 8, 14, 15 Uhr ab Moltkebrücke **M. Bogaske**, Tel. 20824 und 21265

**Bereinigter Alter u. Neuer Grundeigentümer-Verein** e. V. Sitz Lübeck Geschäftsstelle: Mengstraße 18, I.

Mittwoch, d. 28. Juni 1933, abends 8 Uhr, im Konzerthaus „Flora“, Nebenhoffstr. 9/9a

**Mitglieder-Versammlung**

(General-Versammlung) Tagesordnung: (Siehe „Lübeker Grundeigentümer-Zeitung“ Nr. 5, Juni-Ausgabe) u. a. „Gleichhaltung des Vereins“

Wir laden unsere Mitglieder hiermit zu recht zahlreichem Besuche der Versammlung ergebenst ein.

**Central-Hallen Freilichtbühne**

Morgen Dienstag **Gr. TANZ** Mittwoch, d. 28. Juni, abends 8 Uhr

Bunter Volkstanzabend Spiel: 3-a-der-Esel DHV-Singkreis Volkstanzvorführungen Offenes Singen Eintritt 10 %

Freitag, d. 30. Juni, abends 8 Uhr **Spielkarten** gut und billig

**Wullenwever-Buchhandlung** Johannisstraße 46

Zu Feierlichkeiten wird Gehrock, Cut-Smoking, Frack-Anz. vermietet. **Bohnhoff**, Peter-Kirchhof 7.

Den modernen **Hut** Die gute blaue **Tuchmütze** Herren-Hut-Reparaturen mit neuem Band u. Leder 2.— RM. **Panama-Wäsche** nur beim Hutmacher **Hut-Ziehe** Wahnstraße 11. **STEMPELFABRIK** **HANNS GLÄSER** LÜBECK, HÜXSTR. 19